



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

400 (30.8.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288399)

Regierung (V) grundsätzlich zurückweisen, werden die Ausföhrungen eines Abkommens fast völlig verschwinden. „Le Soir“ behauptet, die aus den mitteleuropäischen Hauptstädten empfangenen Informationen erlaubten der britischen Regierung nicht mehr optimistisch zu sein. „Paris Soir“ spricht gleichfalls von einer wachsenden Besorgnis der englischen offiziellen Kreise und der britischen Öffentlichkeit gegenüber dem tschecho-slowakischen Problem. Ebenso der „Temps“, der erklärt, bisher hätten sich nur die Tschechen zu Konzessionen bereitwillig, während die Sudetenländer fortwährend, sich unversöhnlich und jeglichem Kompromiß unzugänglich zu zeigen.

Der Führer grüßt die AO

DNB Berlin, 29. Aug.

Auf das Telegramm des Gauleiters Böhle von der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart hat der Führer und Reichskanzler telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Ich danke für die Meldung von dem Beginn der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart und entsende allen Teilnehmern meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde damit den Wunsch, daß auch diese Tagung dazu beitragen möge, die Verbindung der Auslandsdeutschen mit der Heimat immer fester und intimer zu gestalten.“ Adolf Hitler.

Der stetige Vormarsch auf Hankau

DNB Hankau, 29. August.

In ihrem Vormarsch gegen Hankau haben die japanischen Truppen am Sonntagabend die chinesischen Verteidigungsstellungen an den Ostabhängen des Tschu- und Hwai-Gebirges von Sian bis Hantschan erreicht.

Sie nennen das „türkische Bäder“

AS. New York, 29. August.

Die Mißhandlung der Sträflinge des Gefängnisses von Philadelphia, wobei vier Strafgefangene ums Leben kamen, erweckt in der amerikanischen Öffentlichkeit um so größere Empörung, weil es sich nicht etwa um einen Einzelfall handelt, sondern weil die Methode der „Türkischen Bäder“, die darin besteht, widerpenstige Gefangene durch überhitzte Dampfbäder zur Vernunft zu bringen, in zahlreichen amerikanischen Gefängnissen angewandt wurde. Der mit der Untersuchung dieser skandalösen Vorfälle beauftragte Generalstaatsanwalt trägt sich jetzt mit der Absicht, die „Türkischen Bäder“ an den schuldigen Gefängniswärtern selbst zu erproben.

Fransösisches Flugzeug verunglückt

DNB Paris, 29. August.

Ein französisches Flugzeug, das am Sonntag an der großen Flugveranstaltung in Dinard teilgenommen hatte, geriet auf dem Rückflug in Nebel. Ein Notlandungsversuch mißglückte. Das Flugzeug stieß bestig auf einen Wald auf und zerbrach in zwei Teile. Von der aus fünf Militärsitzgelegenheiten bestehende Besatzung kam einer ums Leben, ein weiterer wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert, ein dritter erlitt schwere Verletzungen, während die beiden letzten mit dem Schrecken davonkamen.

Der Spielplan des Nationaltheaters

Was Oper und Schauspiel in der neuen Spielzeit bringen

1. Oper

Im Mittelpunkt des Opernspielplans steht auch im neuen Spieljahr wieder Richard Wagner, dessen Gesamtwerk hier systematisch neu gestaltet wird. Neben „Die Walküre“ von Wagner erscheint „Parsifal“ und „Tristan und Isolde“. Auch der „Ring des Nibelungen“, an dessen künstlerischer und technischer Vervollständigung dauernd weiter gearbeitet wird, kommt zur Aufführung. Mozarts Schaffen ist mit einer Neuinszenierung von „Figaros Hochzeit“ in neuer Übertragung veranschauligt. An klassischen deutschen Werken bringt der Spielplan ferner: Carl Maria von Weber „Freischütz“, „Martha“ von Flotow und der „Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius. Zu diesen Deutschen treten eine Reihe von weltlichen Ausländern, in erster Linie der große italienische Musikdramatiker Verdi. Von ihm sind zwei Werke vorgesehen. „Die Hilarischen Vesper“ und sein herrliches Meisterwerk „Falstaff“. Sein Landsmann Rossini ist mit der Oper „Die diebische Elster“ vertreten. Aus Frankreich kommt Bizets Meisteroper „Carmen“.

Breiter Raum ist im Spielplan dem Schaffen der Gegenwart eingeräumt. Als Aufführung kommt die „Gänsemagd“ von Vilh Grif Hagsten, einem Komponisten, der in der Welt lebt. Die Altmeister Richard Strauss und Hans Pfitzner, deren 75. bzw. 70. Geburtstag die neue Spielzeit bringt, sind mit einigen wichtigen Werken vertreten. Strauss mit seinen neuesten Werken „Der Friedenssturm“ und „Daphne“, Pfitzner mit „Palestrina“. Wolf-Ferrari kommt mit einer Oper, die in Mannheim bisher noch nicht gezeigt wurde: „Die schalkhafte Witwe“.

Ministerrat auch in Paris

Daladier wird die 40-Stunden-Woche doch durchbrechen

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)
rd. Paris, 30. Aug.

Unter Vorsitz von Ministerpräsident Daladier sind die Mitglieder der französischen Regierung am Montagmittag vollständig zu einer ersten Ministerratsitzung nach vierwöchiger Pause zusammengetreten, die außerpolitischen Fragen sowie dem Problem der 40-Stunden-Woche und der Vorbereitung des Haushaltsbudgets für das Jahr 1939 gewidmet war.

Am Dienstag wird das Kabinett nochmals unter Vorsitz von Staatspräsident Lebrun eine Sitzung abhalten. Ministerpräsident Daladier hat vor seinen Kollegen die lokale Haltung gerühmt, die Léon Blum während der letzten Krise bewiesen habe. Wie ferner noch verlautet, befristete Daladier eine Erhöhung der Arbeitszeit in den Industriebetrieben um vier bis acht Stunden, je nach der Bedeutung für die nationale Verteidigung.

der einzelnen Werke. Die Beratungen erstrecken sich weiter auf die Ausschreibung neuer Steuern und Anleihen. Die vorläufigen Bedürfnisse der Staatskasse werden auf acht bis neun Milliarden geschätzt. Da die Budgetberatungen jedoch nicht vor September abgeschlossen werden können, wird die Öffentlichkeit wahrscheinlich erst zu diesem Zeitpunkt von diesen Maßnahmen in Kenntnis gesetzt werden.

Interessante Forderung Rot/paniens

DNB Rom, 29. August.

Eine Aufforderung Prietos an Frankreich, weitere 500 Flugzeuge an Barcelona zu liefern, sei — wie der Passier Vertreter der Agencia Stefani unterstreicht — ein weiterer Beweis für die bisherigen und fortwährenden Kriegsmateriallieferungen Frankreichs an Spanien. Zugleich liege hierin erneut die Bestätigung dafür, daß vor allem Frankreich die Verantwortung für die Verlängerung der Kämpfe in Spanien trage.

v. Horthy ist wieder daheim

Begeisterte Kundgebungen am Budapester Donauufer

DNB Budapest, 29. August.

Der ungarische Reichsverweser Miklós von Horthy und seine Gemahlin trafen Montag um 17 Uhr an Bord des Donaudampfers „Sofia“, rumänisch begrüßt von einer riesigen Menschenmenge, wieder in Budapest ein.

Zum Empfang hatten sich eingefunden das gesamte Kabinett, die hohe Generalität, die Abgeordneten des Ober- und Unterhauses, die Bürgermeister der Stadt Budapest und der deutsche Gesandte von Erdmannsdorff mit dem gesamten diplomatischen Personal und den beiden Waffengattungen. Ferner waren anwesend der italienische Gesandte Graf Vinti und der Hofminister der gegenwärtig in Budapest weilenden Königin-Mutter von Ägypten.

Trotz des anhaltenden Regens hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge auf dem flagengeschmückten Platz vor der Pester Reboute angeammelt. An der Dampfer-Haltestelle hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen sowie Abordnungen der ungarischen Frontkämpfer in ihren Uniformen und die Kriegsinvaliden.

Reichsverweser von Horthy hand, als die „Sofia“, begleitet von Einheiten der Donauflottille, sich der Anlegestelle näherte, auf der Kommandobrücke. Die ungarische Nationalhymne klang auf, begeistert angestimmt von der wartenden Menge. Als der Reichsverweser dann mit seiner Gemahlin das Schiff verließ, brandeten ihm gewaltiger Jubel und nicht endenwollende Ehrenrufe entgegen. Zunächst wurde das Reichsverweserpaar von seinen Kindern begrüßt. Hierauf schritt Admiral von Horthy die Ehrenkompanie ab und begrüßte dann als ersten den deutschen Gesandten von Erdmannsdorff, mit dem er herzliche Worte wechselte. Der Gemahlin des Reichsverwesers wurden Blumensträuße von Gräfin Rabay im Namen der

ungarischen Frauenvereine sowie von der Gattin des Legationsrates Dr. Berkmeister in Vertretung von Frau v. Erdmannsdorff überreicht. Der Reichsverweser und Frau v. Horthy bestiegen dann den Kraftwagen und fuhren durch die reich mit Fahnen geschmückte Hauptstadt zum Landhof Gödöllő, auf der ganzen Fahrt immer wieder stürmisch begrüßt von der Menge, die in den Straßen ein dichtes Spalier bildete.

Gründung einer Reichsautobahn-Raststätten-GmbH

DNB Berlin, 29. Aug.

Zum Betrieb der an den Reichsautobahnen zu errichtenden Raststätten, deren erste am Chiemsee am Samstag der Öffentlichkeit übergeben wurde, wurde am 26. August die Reichsautobahnen-Raststätten-GmbH mit dem Sitz in Berlin gegründet.

Die Gesellschafter sind zu 51 vH das Deutsche Reich, vertreten durch den Generalinspektor für das deutsche Straßennetz; ferner die Deutsche Arbeitsfront und der Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband als die Organisation des gewerblichen Güterfernverkehrs. Zum Geschäftsführer wurde Walter Sedwill, (Berlin) bestellt.

Devisen - in Socken versteckt

Ausländer an der Grenze gefaßt

w. Kleve, 29. Aug.

Ein holländischer Staatsangehöriger, der in Goch Gafrecht genoss und regelmäßig nach Holland zur Arbeit fuhr, benutzte die Gelegenheit, um Devisen zu schmuggeln. An der Grenze in Hassum wurde er gefaßt. In seinen Strümpfen fanden sich wohlversteckt 1000 Reichsmark. Der Devisenschmuggler wurde sofort inhaftiert.

Der politische Tag

Wir sind in dem scharfen Kampf der Meinungen, die um das sudeten-deutsche Problem entstanden sind, ja bereits der tschechischen Seite aus allerhand Gründen eine Welt des Hasses ist in diesem Sinne aufgebrandet, die kaum noch ein Vergleichsmaß in der Vergangenheit hat. Die tschechische Boulevardpresse, die sich bereits seit Jahren von den überlieferten gemeinsamen Verdächtigungen Deutschlands nährt, scheint in diesen Tagen noch den letzten Rest von Vernunft verloren zu haben. Von Taft kann man bei diesen Gazette schon lange nicht mehr sprechen, die derartig ungeheuerlichen Beleidigungen des deutschen Heeres fertig bringen, wie die tschechische „Moravskoslezsk Zpráva“. Das erinnert an die schlimmste Kriegszeitpropaganda des Weltkrieges, wie sie in den Räumen des berühmten Pöfeler Hofes in der Rue de la Paix, „Paris de la Presse“ erfunden wurde. Man hat sich an den Kriegen sehr darüber gewundert, daß man ein anständig kämpfendes Heer derart verunglimpfen hat und versprochen, daß derartig schmutzige Waffen nie mehr angewandt werden sollten, was auch immer geschehen mag. Nun, es blieb der tschechischen Presse vorbehalten, diese tschechische Schmierblätter zu eigen zu machen. Ausgerechnet die tschechische Presse macht sich nun Anklagen gegen das deutsche Militär! Hat sie denn vergessen, was der seltsame „Oberkommandierende der tschechischen Legion“ — lies organisierter Hochverratstruppe, die während des Krieges zum Feind überlief — was dieser benutzte Gajda sich geleistet hat? Sollen wir noch einmal die Herren in Prag an die grusamste Kriegsführung und an die rücksichtslose Ausplünderung Sibiriens durch die „Truppen“ erinnern? Wir meinen tatsächlich, daß gerade das Tschechentum ein Grund hätte, sich vor derartigen Beleidigungen eines fremden Heeres zu hüten. Wenn es nicht so furchtbar wäre, man müßte es lachend auslachen nicht nur über diese sinnlose Lüge, sondern auch über die sogenannten anständigen Zeitungen, in den tschechischen Musterdemokratien, die dieser Art tschechischer Schmutzpropaganda auch noch in Stange halten. Hier ist ein Höhepunkt der Gemeinheiten erreicht, der uns nur zu einflößen kann. Wer im übrigen Ausland auch nur für fünf Pfennig Charakter haben muß von derartigen Schweinereien zu rücken. Von den maßgeblichen Herren in Prag scheint man das nach ihrem Verstand nicht mehr verlangen zu können. Sie dürfen eine derartige Beleidigung noch weitrufen und stellen sich damit in eine Reihe mit einer solchen Zeitung. Für ein solches Verhalten gibt es nur ein Wort: Pulz Tot!

Kurzes Atemholen am Ebro

DNB Bilbao, 29. August.

An der Ebrofront haben die Kämpfe am Montag einen geringeren Umfang als an den Vortagen angenommen. Jedoch gehen die nationalen Truppen stetig weiter vor und brennen ihre Stellungen aus. An der Ebrofront wurden Vorkämpfe der Roten abgewiesen, wobei die Gegner erhebliche Verluste erlitten.

Wiederherstellungsarbeiten am Stephansdom

Nachdem am Wiener Stephansdom Erneuerungsarbeiten am sogenannten Altbau am Dach über der Chorgalerie durchgeführt worden sind, wurde vor kurzem mit den Restaurierungen an dem bekannten Hufschinder-Turm und dem 45 Meter hohen Halbturn begonnen. Das seit dem Jahre 1523 an der Außenwand des Doms bestehende Hufschinder-Denkmal wurde zum Teil schon renoviert, und zwar die feinerne Umrahmung des Reliefs, dessen Figur allerdings sehr stark verwittert ist und eine teilweise Erneuerung nach alten Kupferstichen und anderen Bildern unterzogen werden muß. Ebenso stark sind die Auswirkungen der Verwitterung an dem in fremdem Stil aufgesetzten Helm des Halbturnes, an dem nun sein feineres Bestehen die erste Renovierung begonnen wird. Hier müssen große Teile des Mauerwerks, der Profile und der Deckplatten neu eingeleitet werden. Neben diesen Arbeiten werden auch im Innern der Kirche fortlaufend Ausbesserungen und vor allem Anmalungen durchgeführt. Die seit Jahren vernachlässigte Reinigung des Dachbodens und jener Räume zwischen den Rippengewölben und der Dachbedeckung, wo sich eine große Menge von Schutt angesammelt hatte, so daß die Gefahr einer zu großen Verfallung und einer Staubexplosion bestand, wurde jetzt auf gründlichste durchgeführt. Als nächste dringende Restaurierung folgt die Arbeit an der Nordwand des Turms, an der infolge ihrer Lage über dem Dach der Kirche seit mehr als zweihundert Jahren keine Erneuerung vorgenommen worden ist.

Für

Der weiße Smok
Tage des Sommer
im Rahmen des
Berlin besonders

Thorner Send

Ein Apotheker
tag zu seinem
den verschentlich
sehr schädliche
den Namen des
wandte er sich
Sender, der sofo
bekannten mit de
Arznei eine Wier
zurückgegeben w

Polizist nah

In Tribandru
Laufe des Mon
Kundgebungen
hießen schwer de
wurde dabei na
Im Verlaufe de
heimischen auch
und sechsten J
dieser Unruhen
sollen jedoch rel

Reichsverwe
wie wir bereits
ausführlich gem
deutschen Boden
lichen Worten ge

Der ungarische
hat nach seiner
den Sonntag de
Regierungsgesch
Außenminister v
Wie in unterrid
der wegen der
Ministerrat am

Am Dienstag
15 japanisch
Bremser haben ein

Staatssekretär
und Generalleutn
Stockholm zu ei
Luftwaffe beuge

Rudolf He
mittag die Luft
station. Anschlie
Flugplatz Böblin
gen an.

Die Reuter in
Lord Runcie
am Montagabend
gen mit den Su
Konzessionen“ er

Die Feierliche
gen Regieru
nigen der Nieder
eine Truppenko
eingeleitet. Die
mals in den R
Es nehmen 140
gen teil.

Die Teilnahm
der am Reich
diesem Jahr na
fabren. 16000
Vertreter der de
arbeiter und 10
außerdem als
und Baustellen

he Tag

harfen Kampf be
s. Judenentdeutsch
ja bereits ver
herhand gewese
in diesem Staat
och ein Vergleich
hat. Die tsche
effe, die sich
den übelsten un
gen Deutschlan
agen noch den le
erfordern zu ha
dieses Gazetten
schen, die denar
ungen des abso
ringen, wie die
kollektive Ze
schlimmste Krieg
elktkrieges, wie
hünten Pressed
trier „Dass de
Man hat sich na
geschämt, daß ma
Heer derart ro
schen, daß derat
gr angetwand
er geschoben m
schen Presse vor
manier sich wie
gerechnet die H
in Ankläger gem
sie denn vergess
erkommandieren
ließ organisi
rend des Krieg
was dieser beu
hat? Sollen wir
Brag an die gra
an die rüchke
Strizns durch die
r meinen tsche
schlechtum alle
rügen Verleibg
zu hüten. Wer
man müßte je
über diese w
über die sp
ingen in den w
die dieser Art
erel auch noch
in Höhepunkt
uns nur die
übrigen Auska
lig Charakter
schweineereien
blischen Herrn
ihrem Verhalte
ennen. Sie best
g noch wein
eine Reihe
ein solches
ort: Plut Zeu



Für eine neue Mode
Der weiße Smoking für Schiffsreisen und heiße Tage des Sommers, für den auf der Modenschau im Rahmen des Deutschen Schneidertages in Berlin besonders gewonnen wird.
Weltbild (M)

Thorner Sender hilft einem Apotheker
AS. Warschau, 29. April.
Ein Apotheker in Thorn bemerkte am Samstag zu seinem Entsetzen, daß er an einen Kunden verschentlich eine falsche, für den Kranken sehr schädliche Arznei ausgegeben hatte. Da er den Namen des Kunden nicht mehr kannte, wandte er sich kurzentschlossen an den Thorer Sender, der sofort eine Warnung an den Unbekannten mit dem Erfolg erließ, daß die falsche Arznei eine Viertelstunde später der Apotheke zurückgegeben wurde.

Polizist nahezu zu Tode gesteinigt
EP Madras, 29. August.
In Tribandrum in Südindien kam es im Laufe des Montags zu antibritischen Kundgebungen, in deren Verlauf 14 Polizisten schwer verwundet wurden. Ein Polizist wurde dabei nahezu zu Tode gesteinigt. Im Verlaufe der Unruhen führten die Einheimischen auch einen Polizeipatrouillenwagen und steckten ihn in Brand. Die Hintergründe dieser Unruhen sind noch nicht genau bekannt, sollen jedoch religiöser Natur sein.

In Kürze
Reichsberufeser von Horthy richtete, wie wir bereits in einem Teil unserer Ausgabe ausführlich gemeldet haben, beim Verlassen deutschen Bodens an den Führer ein in heiligen Worten gehaltenes Dantelegramm.
Der ungarische Ministerpräsident v. T. Amredy hat nach seiner Rückkehr aus Odensburg, wo er den Sonntag verbracht hatte, die Leitung der Regierungsgeschäfte wieder übernommen. Auch Außenminister von Randa ist wieder im Amt. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der wegen der Deutschlandsfahrt unterbrochene Ministerrat am Dienstag fortgesetzt werden.
Am Dienstagvormittag treffen aus Neuport 15 japanische Pressevertreter in Bremerhaven ein.
Staatssekretär General der Flieger Milch und Generalleutnant Stumpff haben sich nach Stockholm zu einem Besuch der schwedischen Luftwaffe begeben.
Rudolf Hess beabsichtigt am Montagvormittag die Leistungsschau der Auslandsorganisation. Anschließend trat Rudolf Hess vom Flugplatz Böblingen den Rückflug nach München an.
Wie Reuters in Prag erfahren haben will, hat Lord Runciman mit Präsident Beneš am Montagabend die Frage neuer Verhandlungen mit den Sudetendeutschen „wegen neuer Konzessionen“ erörtert.
Die Feierlichkeiten anlässlich des 40-jährigen Reglerungs Jubiläums der Adnigen der Niederlande wurden Montag durch eine Truppenparade vor den Toren des Haag eingeleitet, die wohl die größte war, die jemals in den Niederlanden stattgefunden hat. Es nahmen 14.000 Mann aller Waffengattungen teil.
Die Teilnahme der Arbeiterurlauber am Reichsparteitag wird auch in diesem Jahr nochmals einer Steigerung erfahren. 16.000 Schaffende nehmen daran als Vertreter der deutschen Betriebe teil. 30 Bauarbeiter und 100 Reichseisenbahnarbeiter werden außerdem als Ehrenabordnung ihrer Lager- und Baustellen ihre Kameraden vertreten.

am Ebro
baa, 29. August.
n die Kämpfe an
fang als an so
och gehen die
er vor und dann
Ehrenmadr
Noten abgewie
Verluste be
Zur will er
arit ein We
In der Op
des Sigaro
Julius W
midt und Jeh
lut.
arbeiten
dom
handbom Ern
en Albedach
erie durchge
n mit den Hel
gustoder-Te
Halbturn geg
Jalais begonn
der Außenwa
r-Denkmal wu
id war die si
s, dessen R
et sind und
ten Kupfer
gen werden m
uswirkungen
ndem Stil au
an dem nun
novierung be
große Teile
der Verplatt
in diesen An
mern der R
schid vor al
seit Jahren
Dachbodens
pengerwölben
und eine große
so daß die
lung und ein
jetzt aus
dringende
an der Nord
er Lage über
zweihundert
nahmen worden

„Lord Runciman, das müssen Sie sehen ...!“

Der erschütternde Brief eines Sudetendeutschen, der in tschechischen Kerkern saß

Berlin, 29. August.
Ein Sudetendeutscher, der mehrere Jahre schuldlos in tschechischen Kerkern verbracht und an seiner Gesundheit schwer geschädigt ins Reich kam, ist der Verfasser der nachfolgenden Zeilen, die sich gleichwohl an Lord Runciman, aber auch an die gesamte Menschlichkeit wenden.

Lord Runciman, vergessen Sie bitte das eine nicht: Statien Sie bitte auch den Untersuchungsgefängnissen und Strafanstalten der Tschecho-Slowakei einen Besuch ab. Aber gehen Sie nicht allein dorthin, sondern nehmen Sie auch — soweit solche zugelassen waren — die Verteidiger der in unzähligen Republik-schutzprozessen verurteilten Sudetendeutschen mit. Warum, das wird Ihnen sehr bald erklärlich werden.

Lord Runciman, Sie werden erschüttert sein, und Sie werden sich fragen: Leben wir im 20. Jahrhundert oder irgendwann im dunkelsten Mittelalter? Wenn Sie das wahre Gesicht der Tschecho-Slowakei kennenlernen wollen, dann können Sie nicht an diesen Orten, wo junges,

blühendes Leben in trostloser Qual dahinsiecht, vorbeigehen.

Lord Runciman, verlangen Sie also in den Strafanstalten Böhmi bei Pilsen oder Pantrac bei Prag die dreimal verurteilten Hakenkreuzler zu sehen. Wenn Sie Glück haben, willfahrt man Ihrem Wunsche; wenn Sie kein Glück haben, so werden Sie eine sehr korrekte, eine sehr, sehr höfliche, bedauernde Absage zur Kenntnis nehmen müssen und werden kaum merken, welch ungeheuerliche schamlose Lüge sich hinter glatten Worten verbirgt.

„Politische Häftlinge? — Haben wir nicht!“

Möglicherweise führt man Sie in einen Teil des Zuchthauses und zeigt Ihnen dort das einigermaßen nett und erträglich eingerichtete „Státni vězení“, das „Staatsgefängnis“, mit seinen leeren Zellen. Vielleicht erdreistet man sich, Ihnen zu sagen: „Das Staatsgefängnis ist leer, wir haben ja keine politischen Häftlinge! Nicht einen einzigen in der ganzen Republik, Sie können reisen von einer Strafanstalt in die andere, überall nur kriminelle Verbrecher, überall in den Strafanstalten leere Staatsgefängnisse, wir sprechen die Wahrheit. Heißt doch unser Wappenspruch: „Die Wahrheit siegt!“

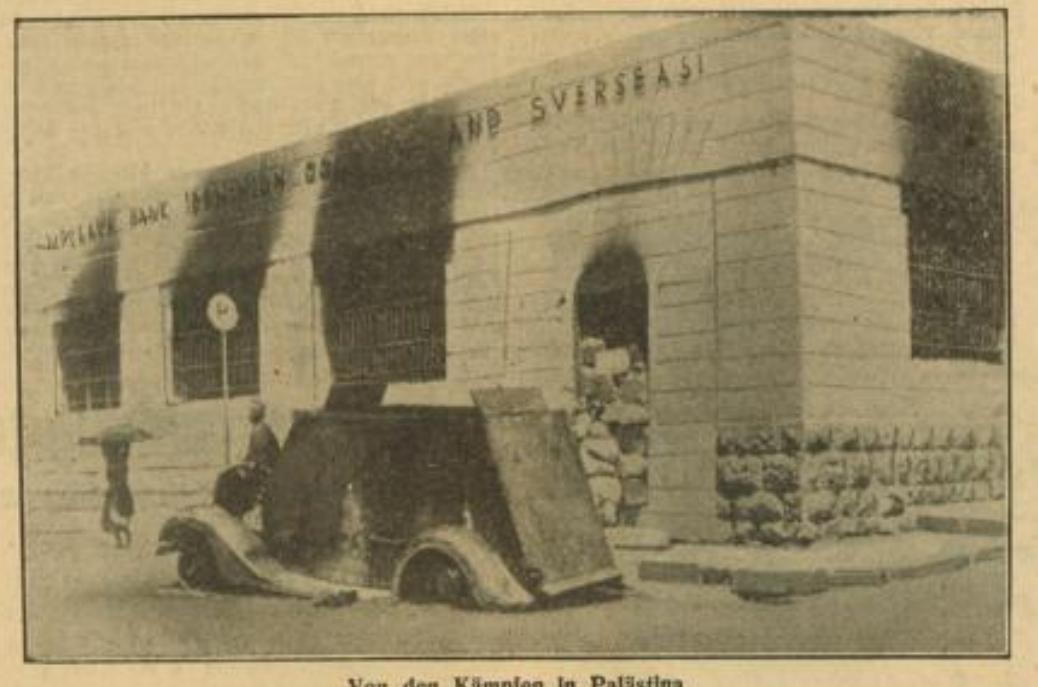
Gegen Raubmörder ist man nett

Man beteuert zu sehr die Wahrheit, Sie werden ein leichtes Mißtrauen nicht los. Sie sprechen einen Sträfling an, der gerade mopsfidel, vielleicht mit einem Staublappen in der Hand, in einem Gange des Zuchthauses herumspaziert, und wollen von ihm wissen, weshalb er hier sei: „Raubmord, lebenslänglich!“ lautet sicherlich die lakonische Antwort. Und Sie denken auf gerade vorbeigehende Gefährten: „Diebe und Einbrecher!“ Und Sie schauen durch ein Fenster in den Garten auf in schönster Sonne Arbeitende: „Mäuler und Betrüger!“

Sie hören und sehen noch mehr: daß außerhalb der Mauern der Strafanstalten Sträflinge bei gesunder Landarbeit untergebracht sind, so, daß sie es kaum noch empfinden, Gefangene zu sein. Und Sie sehen, daß Sträflinge in Schulzimmer und Vortragssäle gehen, Sie sehen Sträflinge in den Schreibstuben, in der Verwaltung, in den Werkstätten arbeiten. Sie hören, wie eine Musikkapelle und ein Chor üben. Sehr, sehr humane Einrichtungen für kriminelle Elemente aller Schattierungen! Aber nur für Mörder, Diebe, Einbrecher! Vergeßlich werden Sie nach einem politischen Sträfling gefucht haben.

Wenn Sie sehr eigenwillig sind, verlangen Sie noch die übrigen Zellen zu sehen, die nicht mit „Státni vězení“ bezeichnet sind. Sie finden die großen Wehrmannzellen verlassen: Die Insassen arbeiten außerhalb. Und dann beginnt der Rundgang in der „Samobazba“, Zellen für Einzelhaft. Wenn Verbrecher eingeliefert werden, so bleiben diese Neuanfänger einige Monate, allerhöchstens jedoch ein Jahr in Einzelhaft. Wenn Verbrecher eingeliefert werden, so bleiben diese Neuanfänger einige Monate, allerhöchstens jedoch ein Jahr in Einzelhaft. Wenn Verbrecher eingeliefert werden, so bleiben diese Neuanfänger einige Monate, allerhöchstens jedoch ein Jahr in Einzelhaft.

Hier, Lord Runciman, hier müssen Sie schars aufpassen: Hier in der Einzelhaft finden Sie die armen, unglücklichen Sudetendeutschen, die jahraus, jahrein ohne Unterbrechung in trostloser Einsamkeit vegetieren müssen, in qualvoller Ungewißheit dem Tage entgegenstrebend, der ihnen die Erlösung bringen soll. In jahrelanger, zermürbender Einzelabspernung sollen die Kraft und der Geist



Von den Kämpfen in Palästina
Unser Bild zeigt das ausgebrannte Postgebäude in Hebron in Palästina, in dem auch gleichzeitig eine Bank untergebracht war. Arabische Freischärler überfielen das Gebäude und steckten es in Brand. Vor dem Gebäude sieht man einen britischen Polizeipanzerwagen, der von den Arabern zerstört wurde, als die Polizeimannschaft mit dem Löschen des Brandes beschäftigt war (Scherl-Bilderdienst-M.)

Erfurter Benzinwäscherei explodierte

Ein Lehrling ist verbrannt, zwei Personen lebensgefährlich verletzt

DNB Erfurt, 29. August.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Montagmittag um 15.30 Uhr in der Benzinwäscherei einer Erfurter Färberei und chemischen Reinigungsfabrik. Während der Inhaber der Firma mit drei Gefolgschaftsmitgliedern in der Benzinwäscherei beschäftigt war, explodierte plötzlich aus nicht bekannter Ursache ein Benzintank. Durch die Stichflamme wurde die Inneneinrichtung sofort in Brand gesetzt.

Der Inhaber konnte mit zwei Gefolgschaftsmitgliedern noch ins Freie kommen, doch hatten sie bereits so schwere Brandverletzungen

erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der 17-jährige Lehrling versuchte, sich in einen der mit Wasser gefüllten, in der Benzinwäscherei stehenden großen Kübel zu retten. Das Wasser verdunstete jedoch in der großen Hitze, so daß nur der völlig verbrannte Körper geborgen werden konnte.

Durch die Gewalt der Explosion wurden sämtliche Fenster aus dem Gebäude herausgeschleudert. Als gerade die Feuerwehr mit den Löscharbeiten begann, ereignete sich unglücklicherweise eine zweite Explosion, durch deren lange Stichflamme Türen und Fenster des Nachbargebäudes anfielen. — Der Bauleiter und Reichshauptkassier Sander hat den von dem Unglück Betroffenen sein tiefempfundenes Beileid übermittelt.

Sudetendeutscher Menschen, die für ihr Deutschtum, für das ewige, unveräußerliche Recht ihres Volkes kämpften, zerbrochen werden!

Sehr human, der Gipfel der Humanität, wie sie von den Tschechen ausgelegt wird. Sie sind ja auch sonst in ihren Auslegungen sehr weitherzig. Passen Sie gut auf, daß Sie nicht auf diese Weitherzigkeit hereinfallen! Die Tschechei hat ja das Anrecht auf Humanität gepachtet — denn siehe, Sie dürfen ja jeden einzelnen Gefangenen fragen: Keiner, kein einziger wird eine Beschwerde vorbringen! Almonatlich läuft eine Beschwerdekommission treppauf, treppab, von Tür zu Tür. Man ist ja so human! Wenn aber der Erfolg von Vitten und Beschwerden entweder Nichtbeachtung oder Hohn, oder Strafverschärfungen sind, dann wundern Sie sich nicht, daß diese sudetendeutschen Menschen so „wunschlos glücklich“ geworden sind!

Sie werden Anklagen hören!

Sie haben hoffentlich meinen Rat befolgt und die Verteidiger der eingekerkerten Freiheitskämpfer bei Ihrem Besuch mitgenommen — lassen Sie diese Herren jetzt in Erscheinung treten, und nun erst werden die Verfolgten wissen, daß kein neuer „agent provocateur“ auf der Bildfläche erschienen ist, um ihr Leid zu verschlimmern. Soweit der einzelne fähig sein wird, noch ein Wort zu sprechen, seiner Aufregung Herr zu werden, soweit er noch nicht völlig zerbrochen ist, dann werden Sie Anklagen zu hören bekommen, die zum Himmel schreien!

Um Exempel zu statuieren, verurteilten sogenannte tschechische Gerichtshöfe auf Geheiß militärischer Stellen — die berüchtigten geheimen, sogenannten militärischen Sachverständigenbefunde und -gutachten müssen Sie bei den Untersuchungsgerichten verlangen — Männer, die, um ihr eigenes und das Leben der ihnen anvertrauten Kameraden zu schützen vor der Willkür bewaffneter margittischer Banden, aus Gründen persönlicher Notwehr gezwungen waren, Abwehr- und Schutzformationen zu bilden, wegen angeblicher Anschläge gegen die tschecho-slowakische Republik! Es wurden verurteilt: Männer, bei denen man eine Zeitschrift fand, die sie während ihrer Dienstzeit beim tschechischen Militär laufen mußten, wegen angeblich verführerischer Spionage! Und es wurden Sudetendeutsche, die von Bekannten im Reich einen Brief erhalten hatten, verurteilt wegen angeblicher Verbindung mit fremden staatsfeindlichen Faktoren! Ins Endlose ließen sich diese Beispiele fortsetzen: Erschütternde Dokumente einer rechtlosen Zeit für Millionen deutscher Menschen! Hinter verschlossenen Türen wurden die Prozesse abgewickelt und in letzter Zeit nicht einmal mehr ein Verteidiger zugelassen.

Hören Sie den Notruf aus den Kerkern!

Sie haben eine undankbare Aufgabe übernommen, Sie werden all dies nicht begreifen können, und Sie werden sich schauernd abwenden müssen von Menschen, die all ihre angenommene Kultur und betont zur Schau getragene „Zivilisation“ nur als Maske mißbrauchen, um dahinter ihre Verbrechen, die aus einem satanischen Haß wider alles Deutsche entspringen, zu verbergen. In diesem blutwütigen Haß sondersgleichen beschwören vabanque-spielende Hasardeure den Geist tschechischer Legionen und mordbrennerischer Hufiten, bedingungslos sich dem Völkerverwund in die Arme werfend und darin eines Tages endend!

Lord Runciman, Sie haben Ihre Sorgen, und das sind Sorgen eigener Art. Aber diese Sorgen sind so unbedeutend, so unwesentlich, gemessen an der Qual eines einzigen, in trauriger Kerkerhaft duldenden Menschen, der gläubigen Herzens gleichenden Worten traute, die von einem Selbstbestimmungstreuen der Völker kündeten. Wilson hat wohl einmal dies Wort lassen lassen, und wie ein Fanal leuchtete es über brennender Erde, und heute? Verhungerte, geschundene, gemordete, im Mutterleib gedrückte, zum Selbstmord getriebene völkendeutsche Menschen! Niedergetrübtes Sudetendeutschtum und Schreie aus den Kerkern der Republik: Herrgott, erlöse unsere Heimat, unser Volk, rette uns!

Die Schießereien in Palästina

nahmen am Montag ihren Fortgang

EP Jerusalem, 29. Aug.

Aus verschiedenen Teilen Palästinas werden neue Zwischenfälle gemeldet. — In der Nähe von Haifa wurde in einer jüdischen Niederlassung eine Speisehalle beschossen; zwei Juden fanden dabei den Tod, während ein anderer lebensgefährlich verletzt wurde. In der Nähe von Lydda kam es zu Schießereien, in deren Verlauf ein jüdischer Polizist schwere Verletzungen davontrug. In einem Kaffeehaus in der Nähe von Ramleh schossen unbekannte Täter auf einen arabischen Polizisten und verwundeten ihn an der Schulter. Bei dem darauf folgenden Schußwechsel wurden drei Gäste des Kaffeehauses ernstlich verletzt.

Backfische - wieder sehr begehrt

Massenbesuch des Wormser Backfischfestes bereits in den ersten Tagen

Worms a. Rh., 29. Aug. Seit Samstag nachmittag ist drunten am Rhein, nahe dem alten Wormser Fischerviertel, wieder frohes Leben in der Zelt- und Budenstadt eingezogen. Ueber dem weiten Festplatz breitet sich der Duft der gebackenen Fische, die ja mehr oder weniger im Mittelpunkt eines Festes stehen, das jedes Jahr mehr Freunde in der alten Reichsstadt vereint. Schon die ersten beiden Tage brachten einen derartigen Zustrom von Menschen, daß der Platz und die Zelte kaum ausreichten.

Die alte Fischerweide am Rhein zeigte sich in besonders originellem Schmuck: Ueber die Straßen waren Fischerneetze gespannt und die kleinen Häuschen waren kaum mehr zu finden, hinter dem Grün und dem Schmuck der Fahnen und Girlanden. Auch in diesem Jahr führte ein origineller Festzug durch die Stadt, der

besonders schön und groß ausfallen sollte. Herolde zu Pferde führten den Zug an. Hinter einer Wehrmachtspatulle marschierten wohl an die fünfzig Wormser „Backfische“ in schmuder Tracht und „angestrichen“ nach dem Herzen der spazierenden Bevölkerung. Eine ganze Reihe geschmückter Festwagen, Backfische in Ueberlebensgröße folgten, während die Wormser Fischer in ihrer Arbeitstracht lebhaft begrüßt wurden, zumal sie einen frischgefangenen Riesenfisch vorweisen konnten.

Inzwischen war schon auf dem Festplatz Riesenbetrieb, wohl die meisten Wormser und Gäste nahmen das lustige Leben in den Zelten gefangen, nur mit Mühe konnte man am Abend einen freien Platz finden. So hat das Backfischfest wieder bei einigermaßen gutem Wetter einen glänzenden Auftakt genommen. Während der restlichen acht Tage ist noch lange Gelegenheit, Backfische am Rhein zu kosten!

— 5.

Tagung des Sängergaues Baden in Wiesloch

„Liederkrantz“ erhält den Ehrenbrief des DSB / Rekordbesuch beim Winzerfest

Wiesloch, 29. Aug. Der diesjährige erste Teil des Kurpfälzischen Winzerfestes erhielt seine besondere Note dadurch, daß zusammen mit ihm die Tagung des Sängergaues abgehalten wurde, die bereits zum Wochende eine große Anzahl Teilnehmer aus dem ganzen Grenzraum nach Wiesloch führte. Die abendliche Festfeier im großen Saal des Festhauses galt der 100-Jahresfeier des Wieslocher „Liederkrantz“, sie verlief in einem äußerst würdigen Rahmen. Neben den Vertretern der Partei, der SA und den Behörden konnte Vereinsführer Pg. Sauer noch solche der Reichsmusikkammer und des Führerrats des DSB sowie den gesamten Führerrat des Badischen Sängerbundes begrüßen.

Der Abend, der von Männer- und gemischten Chören der Sängervereinigung Wiesloch, musikalischen Darbietungen der Musikvereine und einiger Solisten umrahmt war, brachte für den Jubelverein eine große Ehre insofern, als Kreisführer Pg. Kaufmann im Namen des DSB dem 100-jährigen Verein die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes überreichte. Nach dem feierlichen Ausklang dieser Festveranstaltung kam im großen Weinzelt der gemütliche Teil zur Geltung.

Die eigentliche Tagung begann am Sonntagvormittag mit einer Morgenfeier, die in ihrer Programmgestaltung den auslandsdeutschen Sängersbrüdern gewidmet war. Reichlich Beifall erntete Gauchormeister Hugo Rabner, dessen Liedzyklus „Deutsches Lied jenseits der Grenze“, ein Werk für Männerchor und Orchester, in Uraufführung dargeboten wurde. Die Feierrede hielt der Leiter der Zentrale der deutschen Chorverbände im Ausland, Rektor Georg

Brauner (Berlin), der in seinen Ausführungen von dem Kämpfen und Ringen unserer auslandsdeutschen Sängersbrüder und von der mühevollen Arbeit der Zentrale berichtete. Nichtes Mahnung: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“, gefolgt von Nagel, war ein würdiger Abschluß dieser Feierstunde, die ihre Fortsetzung fand in der geschäftlichen Tagung. Die hierbei vorgetragenen Arbeits- und Kassenerichte gaben Zeugnis von einer erfolgreichsten Jahresarbeit und es war ein Zeichen des Dankes und des Vertrauens, daß sämtliche Führeratsmitglieder wieder auf weitere vier Jahre gewählt wurden. Als Tagungsort im Jahre 1939 wurde Freiburg i. Br. bestimmt.

Nach der Mittagspause betrat der große historische Winzerfestzug durch die Straßen der Stadt, die von einer erwartungsfroh darrenden Menge dicht belagert waren, hatte doch der

Aus der Geschichte der Strahlenburg

1470 wurde sie belagert und zerstört / Heute ein beliebtes Ausflugsziel

Das frühe Mittelalter sah an der Bergstraße zwischen Heidelberg und Weinheim eine Kette von Burgen, von denen nur zwei noch ins Land hinausgründen, wenn auch als Ruinen: die Winde bei Weinheim und die Strahlenburg bei Schriesheim. Alle anderen, die Hirschburg bei Leutershausen und die Dossenheimer Burgen, lassen kaum mehr als die Fundamente erkennen. Dafür ist die Hirschburg bei Schriesheim noch verhältnismäßig gut erhalten.

Als Wahrzeichen Schriesheims ist die Strahlenburg bekannt, über deren ältere Geschichte

Sonntag für Wiesloch einen Rekordbesuch gebracht. Nach dem Festzug versammelten sich die Sänger auf dem Marktplatz zur Großkundgebung, die durch den mittlerweile einsetzenden Regen etwas beeinträchtigt wurde. Hier sprach nach zwei zum Vortrag gebrachten Reden der stellvertretende Sängergauleiter Dr. R. A. (Wiesloch). Den Abschluß bildete ein fröhliches Volksliederfest in der städtischen Festhalle unter der Leitung von Musikdirektor Kar Adam (Mannheim), bei dem alle Volkslieder gesungen wurden. Im Festzelt und auf dem sich daran anschließenden Vergnügungspark war zwischenzeitlich der fünftägige Winzerfestbetrieb in Gang gekommen und eine drangvolle Enge herrschte hier. Pfälzische Fröhlichkeit gepaart mit der Besinnlichkeit des Alemannen und bergsträckerliche Munterkeit hier den Rahmen zu einem echten Volksfest, das für Wiesloch schon Tradition geworden ist.

wir nicht gerade viel wissen. Was heute noch von der Burg übrig ist, der hohe Bergfried und einige Mauern des Palas mit gotischen Fenstern, stammt wohl aus dem 11. oder 12. Jahrhundert, doch befand sich dort wohl vorher schon eine Pfalzburg. Eine alte Überlieferung will sogar wissen, daß an der gleichen Stelle ein edler Römer sich ein „Berghaus“ erbaut habe. Als erste urkundliche Nachricht über die Strahlenburg ist uns übermittelt, daß sie schon früh im Besitz der Abtei Ellwangen war, die einen Ritter Heinrich von Hirschberg mit der Burg besetzte.

Im 14. Jahrhundert starben die Strahlenburger aus; der letzte von ihnen, Rennehart, verlor sein Leben an den Kurfürsten Ruprecht den Älteren von der Pfalz. Die Stadt Schriesheim mit der Burg kam dann in den Besitz des Pfalzgrafen Otto von Mosbach, von dem sie die Linde Hirschbrunnen der Wittelsbacher und endlich Ludwig der Schwarze von Bayern

erhielt. Dieser Ludwig lag als kaiserlicher Hauptmann in Fehde mit seinem Vetter, dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, dessen Hauptmann Simon von Baischhofen im Mai 1470 vor die Strahlenburg zog. Nach zehntägiger Belagerung mußten sich die Burg und das damals noch besetzte Städtchen Schriesheim ergeben. Sehr erbost war der Kurfürst darüber, daß sich unter den Verteidigern der Burg eine Anzahl Edelknechte befand, die ihm den Treueid geleistet hatten; diese Unglücklichen ließ der Ritter von Baischhofen im Neckar ertränken.

Das Dorf Schriesheim erholte sich bald wieder und wurde 1650 zum Marktflecken erhoben, die Strahlenburg aber wurde zerstört und blieb Ruine bis auf unsere Tage. Nachdem sie in den Besitz der Kurfürsten von der Pfalz übergegangen war und von diesen den in Schriesheim ansässigen Grafen von Oberndorf verlehnt wurde, war ihre Rolle als Rittersitz und Festung ausgefüllt. Der langjährige Wirtschaftspächter Erdmann erwarb im Jahre 1933 vom Grafen Oberndorf. Als beliebtes Ausflugsziel ist die Strahlenburg bekannt; Tausende von Wanderern halten alljährlich hier Einkehr und lassen vom Burggarten den Blick in das fruchtbare Pfälzer Land schweifen, bis zum silbernen Band des Rheins und hinüber zur Saar.

Vor dem Burgtor, zu dem ehemals eine Zugbrücke über einen Graben führte, ist unter einem Gebüsch eine Steinbank aufgestellt, an der eine Inschrift sagt: „Hier ruhte und träumte das Mädchen von Heilbronn“. Die zufällige Ähnlichkeit der Namen des Reichsfürsten Graf Weiler vom Strahl und der Strahlenburg gab Anlaß zu der Sage, daß dies die Burg der wackeren Edelmanns gewesen sei, der des Kaisers Tochter freite. Diese Vermutung enthält allerdings der geschichtlichen Grundlage, dem soeben Roman und Schauspiel den Stoff verarbeitet haben, ist von einer Burg am Neckar in der Nähe von Wimpfen die Rede. Immerhin mögen romantische Gemüter gerne der rührenden Geschichte des Mädchens aus Heilbronn erinnern und sich auf der besagten Bank solchen Träumen hingeben.

W. N.

Vater erschlug seine sechs Kinder

Furchtbare Bluttat in Stuttgart / Weil ihm die Frau davongelaufen war

sp. Stuttgart, 29. Aug. (Fig. Ber.)

Eine furchtbare Bluttat hat in Stuttgart Entsetzen und Schrecken hervorgerufen. Der 37 Jahre alte verheiratete Hugo Schaffberger schlug mit einem schweren Hammer in der Nacht zum Sonntag seinen sechs Kindern im Alter von vier bis elf Jahren den Schädel ein. Darauf legte er seine Wohnung in Brand, fuhr mit seinem Auto in rasendem Tempo zu seiner etwas entfernt gelegenen Werkstatt und legte dort ebenfalls Feuer an, um dann Selbstmord zu begehen.

Schaffberger, der in guten wirtschaftlichen Verhältnissen lebte, lag schon seit einiger Zeit mit seiner Frau in Streitigkeiten. Am Samstag hatte die Frau, die wohl als der schuldige Teil angesehen werden muß, ihren Mann verlassen, ohne sich um die Kinder zu kümmern. Es dürfte somit kein Zweifel bestehen, daß die zerrütteten Familienverhältnisse der Grund zu der furchtbaren Tat gewesen sind.

Verkehrsunfälle am laufenden Band

Karlsruhe, 29. Aug. Am Kaiserplatz fuhr ein Kraftfahrer gegen einen Baum und zog sich schwere Verletzungen zu. Das Kraftfahrzeug wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Ursache des Unfalls war übermäßige Geschwindigkeit.

Nachts kam der in Durlach wohnende 19 Jahre alte Schlosser Erwin Eichhorn bei der Fahrt auf einem Kraftfahrzeug durch die Landstraße (Schindweg) beim Einbiegen in die Lotharinger Straße — Stadtteil Aue — ins Rutschen

und stürzte. Auf dem Wege ins Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

500 Rassehunde in Baden-Baden

Baden-Baden, 29. August. Die Landesgruppe Baden-Württemberg der Reichsfachschol deutschen Hundewesen hat mit ihrer 12. Landesausstellung von Hunden aller Rassen am 4. September in Baden-Baden einen ganz großen Erfolg. Es sind 500 Rassehunde aller Art aus dem In- und Ausland eingeschrieben. Gegen 50 Richter verteilten die hohen Vorseure in den großen Wettstreiten, die sich im Anschluß an die Prämierung der Ausstellungshunde abwickeln. Neben den Staatspreisen kommen auch noch drei Stadtpreise zum Ausfall. Die Ehrenpreislistungen haben die stattliche Zahl von 200 erreicht.

Tausend Zentner Weizen vernichtet

Sinsheim (Elsenz), 29. August. Auf dem Gullenberger Hof brach Sonntagvormittag in einer Scheune ein Brand aus, dem die gesamten in der Scheune bereits aufgeschickten Erntevorräte zum Opfer fielen. Insgesamt wurden etwa tausend Zentner Weizen vernichtet. Die sogleich alarmierte Feuerwehr konnte das Feuer noch auf seinen Herd beschränken und eine zweite in der Nähe stehende Scheune vor dem Feuer bewahren. Der Brand ist offenbar durch Leichtsinn entstanden.

Obstgroßmarkt Weinheim vom 29. August. Preise per Kilo: Brombeeren 60, Birnen 24 bis 60, Äpfel 14-46, Tomaten 20-26, Zangenbohnen 18-30, Anis 30 Doppelcentner. — Rache Verheerung; heute 14 Uhr.



Das Burgtor

Zeichnung von Edgar John

Telegraph

Sie verbinden die Türme der Landstrahlen mit dem himmlischen Trüben, der dahi des Fortschritts, der empfinden in Begaben das Geleiten Hähle, ihren Trüben, wenn wir den auf den Kanarischen Inseln, das Heimatort, anständig dem Wir legen das unter ihrem wird telegraphisch erzählt, seitdem richtungsgeheuer in Trüben. Von G. J. J.

Auch heute noch Summen vertraut Landstrahlen dahi, so lag und nützte die Heilung Trüben an den urfache der Gerderung beeinflusst, Mäthen und a. Aber wir träumen, graphendragte n. J. J.

Da grüßt der Sohn künde dem, sehr an. Vellant Geschäftsabläufe, glückliche Fahrt, denkbarer Schnell, durch die dünnen, hen Glöchen.

Tuch auch Reich, Sehehen. Selbst, jünde werden in, das erdha, Heiterhafte find, unser Träumen in, den gleichmäßig, heimische T. J. J.

SS

Die gemeldeten lag 1938 treten 20 Uhr, am Schlamm Sommerbier, April vor dem Kemper an.

Mit KDF

Wie im verga, Kraft durch, Reichsfachschol, 12. August, die Unterbrin, mit Feldbetten, Reichsparteitag, An die Teilnah, dungen, sind nur männ, find von an, kleinerle Gebre, 10 Jahre n, bergfahrer muß, bringen. Die Unterkunft, Ver, anhaltungen bet, des Reichspartei, eine bleibende

Heil-Wa

Reichsparteitag, gelast, sondern, Die NS, Kr, helle Mannhe, nimmt zu dieser gegen.

Heil-Wa

Reichsparteitag, gelast, sondern, Die NS, Kr, helle Mannhe, nimmt zu dieser gegen.

Heil-Wa

Reichsparteitag, gelast, sondern, Die NS, Kr, helle Mannhe, nimmt zu dieser gegen.

Heil-Wa

Reichsparteitag, gelast, sondern, Die NS, Kr, helle Mannhe, nimmt zu dieser gegen.

Heil-Wa

Reichsparteitag, gelast, sondern, Die NS, Kr, helle Mannhe, nimmt zu dieser gegen.

Heil-Wa

Reichsparteitag, gelast, sondern, Die NS, Kr, helle Mannhe, nimmt zu dieser gegen.

Telegraphendrächte

Sie verbinden die hochragenden Dächer und die Türme der Stadt. Sie sind die Begleiter der Landstraßen und der Eisenbahndämme. Geheimnisvolle Träger der ewig wechselnden Gedanken, der dahinjährenden Zeit! Sinnbilder des Fortschritts, des Weiterstrebens! Als Kinder empfanden wir besonders mit grüselndem Bedauern das Geheimnisvolle der hohen schlanken Pfähle, ihrer weißen Glöckchen und vielen Stränge, wenn wir in winddurchbrauten Stunden auf den Landstraßen vor den Toren unserer Heimatkreise spielten. Dann kauften wir endlich dem Singen, das aus den Lüften kam. Wir legten das Ohr an die Pfähle, erschauerten unter ihrem Geurre und sagten: „Hört, jetzt wird telegraphiert.“ Und wir erdachten und erzählten fiktive Geschichten. Von den Nachrichtenstrahlen in den Glöckchen und in den Strängen. Von Glück und Unheil, die ihr Ziel find.

Auch heute noch ist uns das Singen und Summen vertrauter Klang, wenn wir auf den Landstraßen dahinwandern. Wohl wissen wir so klar und nüchtern gewordenen Menschen, daß die Weibung der durch den Wind bewegten Stränge an den Porzellanglöckchen die Hauptursache der Geräusche ist, daß wechselnde Witterung beeinflusst. Wir wollen nicht mehr an Märchen und an Nachrichten geistern glauben. Aber wir träumen uns beim Gesänge der Telegraphendrächte noch immer gern Geschichten zusammen.

Da grüßt der Liebende die ferne Braut. Der Sohn kündigt den wartenden Eltern die Heimkehr an. Bekannte Gratulieren, Lotteriegewinne, Geschäftsabschlüsse, Erfindungen, Entdeckungen, glückliche Fahrten! Alles kündigt in kaum ausdenkbarer Schnelle der Telegraph. Alles läuft durch die dünnen Drähte, durch die kleinen weißen Glöckchen.

Noch auch Not und Tod, Pein und leidvolles Geschehen. Selbst der Weltbrand kann entzündet werden im dünnen Draht. — Das Märchen, das erschauernde und oft erschütternde Geisterhafte sind geblieben. Und sie nähren unser Träumen im Winde der Landstraßen unter den gleichmäßig begleitenden Drähten. Geheimnisvolle Träger der dahinjährenden Zeit! — — — P.H.

HJ, Achtung!

Die gemeldeten Teilnehmer am Reichsparteitag 1938 treten am Dienstag, 30. August, 20 Uhr, am Schlageterhaus in vorschrittsmäßigem Sommerdienstanzug mit Ausrüstung zum Appell vor dem Obergebietsführer Friedhelm Kemper an.

Der Führer des Bannes 171.

Mit KdF zum Reichsparteitag

Wie im vergangenen Jahr führt die NSDAP „Kraft durch Freude“, Gau Baden, auch zum diesjährigen Reichsparteitag einen Sonderzug vom 6. bis einschließlich 14. September. Die Unterbringung erfolgt in großen Zelten mit Freibetten. Die Veranstaltungen des Reichsparteitages werden gemeinsam besucht. An die Teilnahme müssen verschiedene Bedingungen geknüpft werden. Zugelassen sind nur männliche Teilnehmer, die gesund sind, frei von ansteckenden Krankheiten und an keinerlei Gebrechen leiden. Das höchste Alter soll 60 Jahre nicht überschreiten. Jeder Nürnbergfahrer muß zwei wollene Schlafdecken mitbringen. Die Gesamtkosten für Fahrt, Unterkunft, Verpflegung und Besuch der Veranstaltungen betragen 20 RM. Das Ergebnis des Reichsparteitages ist für jeden Teilnehmer eine bleibende Erinnerung, denn was die

Heil-Wasser bei Müller
Hafenstraße 11 - Ruf 21636 u. 21612
Alte Spezialgeschäft am Platz

Reichsparteitage in Nürnberg sind, kann nicht gelassen, sondern eben nur erlebt werden. Die NSDAP „Kraft durch Freude“, Kreisstelle Mannheim, Rheinstraße 5, Zimmer 50, nimmt zu dieser Fahrt noch Anmeldungen entgegen.



Auch diese Beleuchtungskörper müssen von Zeit zu Zeit gesäubert werden, damit die Beleuchtung am Friedrichsplatz jederzeit in Ordnung ist. (Aufn.: Jütte)

Die Wohnungsfrage wird angepackt

Einsatz des Amtes „Haus und Heim“ der DAF / Gemeinschaftslösung von Hausbesitzer und Mieter

Die Deutsche Arbeitsfront hat sich zuerst die Betreuung der schaffenden Menschen in den Arbeitsstätten und in der Freizeit angelegen sein lassen. „Schönheit der Arbeit“ und „Kraft durch Freude“ sind heute feststehende Begriffe geworden. Jetzt geht das Amt „Haus und Heim“ daran, sich ganz besonders der Wohnstätten anzunehmen.

Sorge für den Schaffenden

Natürlich kann sich eine Aktion „Haus und Heim“ nicht durch den Eingriff von Parteidiensstellen in das Familienleben durchgeföhrt werden. Es ist vielmehr eine sozialpolitische und kulturelle Aufgabe, die dann richtig gelöst wird, wenn sie den Menschen in seiner Ueberzeugung gewinnt und ihn freiwillig veranlaßt, seine Wohnstätte entsprechend zu gestalten. Und ebenso verständlich ist es, daß wie in den Betrieben nur durch gemeinsame Arbeit die Umgestaltung erfolgen konnte, auch im Wohnwesen die Neugestaltung erst dann reiflos durchzuführen ist, wenn Mieter und Vermieter miteinander arbeiten.

Das Amt „Haus und Heim“ der DAF sieht

seine wichtigste Aufgabe in der Sorge für den schaffenden Menschen, der über eine Wohnung verfügen muß, die seine Lebenskraft und seine Leistungsfähigkeit erhält. Die Wohnung des deutschen Menschen muß gesund, zweckentsprechend, behaglich und hell sein. Hausbesitzer und Mieter müssen für diese Gemeinschaftslösung gewonnen und aktiviert werden. Die Deutsche Arbeitsfront kann unmöglich darauf verzichten, auf wohnungspolitische und wohnungswirtschaftliche Fragen einen Einfluß zu haben. Deshalb hat sie in dem Amt „Haus und Heim“ ein Instrument geschaffen, mit dem sie dieser Verpflichtung genügen kann.

Die Fachgruppe Haus- und Grundstückswesen der Deutschen Arbeitsfront bildet die Grundlage für die Arbeit des Amtes „Haus und Heim“. Durch Schulungs- und Erziehungsmassnahmen für Hauseigentümer, Hausverwalter, Mieter und Hauswarte, hat die Deutsche Arbeitsfront Einfluß auf diese Gruppen gewonnen. Es kommt darauf an, im Wohnwesen Berufsgruppen klar herauszufstellen, denn gerade hier ist ein Tummelplatz spekulativer und egoistischer Elemente. Deswegen sind z. B. Berufsausweise für Mieter und Hausverwalter ausgestellt worden. So wird

verhindert, daß der Verfall des Mieters oder des Hausverwalters von gescheiterten Existenzen zum Schaden der ehrlichen und pflichtbewußten Volksgenossen ergriffen wird. Nur wer in nationalsozialistischer Pflicht und Berufsauffassung seine Tätigkeit ausübt, hat diesen Berufsausweis erhalten. Ebenso haben die Schulungs- und Berufserziehungsmassnahmen für Hauswarte diesen Arbeitskameraden nicht nur eine Stärkung ihres Berufsbewußtseins gebracht, sondern auch eine notwendige Auslese erzielt, denn von der richtigen und sachgemäßen Wartung der ihnen anvertrauten Werte hängt die Erhaltung eines beträchtlichen Teiles des Volkseinkommens, den der Haus- und Grundbesitz darstellt, ab.

Ebenso bedürfen die Beziehungen der Hausverwalter und Hauswarte zu den Eigentümern einer neuen, gesunden Grundlage. Früher war der Hausverwalter nur dafür da, den pünktlichen Eingang der Mieten zu überwachen, und die Hauseigentümer beschränkten ihre Tätigkeit nur auf ihren Gang zur Steuer oder zur Baupolizei.

Der neue Hausverwaltervertrag

Dagegen war es dem Hausverwalter oft nicht möglich, Reparaturen am Hause oder in den Wohnungen von sich aus vornehmen zu lassen. Die Deutsche Arbeitsfront hat einen Hausverwaltervertrag geschaffen, der sowohl das soziale als auch das wirtschaftliche Verhältnis zum Hauseigentümer und Verwalter klärt. Die Hausverwaltungsabmachung regelt eindeutig die Zuständigkeit des Verwalters in allen die Verwaltung des Hauses betreffenden Fragen, so daß er in Abwesenheit des Hauseigentümers unmittelbar Entscheidungen treffen und dadurch Unfrieden im Hause verhindern kann. Ebenso ist der Hauswartdienstvertrag des Amtes „Haus und Heim“ zur Grundlage eines vernünftigen Arbeitsverhältnisses geworden.

Der Einheitsmietvertrag regelt das Verhältnis zum Vermieter und Mieter, die beide Rechte und Pflichten haben. Er hat bis dahin unüberwindlich scheinende Gegensätze aufgehoben und den Grundstein für die Erziehung zur Hausgemeinschaft und zur Neuordnung eines nationalsozialistischen Mietrechtes gelegt. Die Erfahrungen, die gegenwärtig mit den geltenden mietrechtlichen Bestimmungen, vor allem im Zusammenhang mit der Preisstoppverordnung und den Preisfestsetzungsbestimmungen sowie unter Berücksichtigung des Verknappens des Wohnraumes gemacht werden, sind bei der künftigen Gestaltung des Mietrechtes ausschlaggebend. Die Entwicklung der Mietpreisbildung ist ebenfalls der Gegenstand aufmerkamer Beobachtung des Amtes „Haus und Heim“. Bei gleichbleibendem Lohn müßten die Volksgenossen vor jeder Erhöhung der Miete bewahrt bleiben, um allmählich ein angemessenes Verhältnis der Miete zum Einkommen zu erreichen.

Zur weiteren Tätigkeit des Amtes „Haus und Heim“ gehört ferner die bei Zwangsversteigerung und Gewerbeamt-Mietstreitigkeiten gewährte Hilfe, die sowohl den Schuldner als auch den Gläubigern zugute kommt. Es muß verhindert werden, daß durch vermeintliche Zwangsversteigerungen Volkseinkommen freiblast auf Spiel gesetzt wird, daß andererseits durch Konfiskierung längst liquidationsreife meist ausländischer oder jüdischer Besitzungen eine Verfleischung im Realcredit verursacht wird.

Grundbesitz ist gute Kapitalanlage

Der Grundbesitz ist heute mehr als eine gewöhnliche gut verzinsliche Kapitalanlage. Der Gedanke sozialer Verpflichtung muß hier dem Profitdenken den Vorrang geben. Die Verhütung der Bodenspekulation sowie die Zurückführung des Grundbesitzes in deutsche

Dralle RASIERCREME
große Tube 50 Pfennig

Hände ist in diesem Zusammenhang ebenfalls eine Aufgabe des Amtes. Nur dann, wenn der Grundbesitz möglichst in deutscher Hand unter Ausschaltung spekulativer Interessen erhalten bleibt und durch deutsche Volksgenossen verwaltet wird, kann das Ziel der Haus- und Wohngemeinschaft in gesunden und sauberen Wohnstätten erreicht werden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Leh hat in der Reichsarbeitskammer die Arbeitsgemeinschaft für Wohnwesen ins Leben gerufen. Durch diese Maßnahme wird die Aufgabe des Amtes „Haus und Heim“ in ihrer ganzen Bedeutung erkannt. Die Arbeitsgemeinschaft für Wohnwesen hat die Aufgabe, Fragen von grundsätzlicher Bedeutung durch Sachverständige aus allen Kreisen eingehend zu untersuchen und auf die wohnungspolitische Entwicklung Einfluß zu nehmen. Wenn der Leiter der Deutschen Arbeitsfront die Aufgabe der Sicherung des sozialen Friedens und der Hebung des Lebensstandards gegeben hat, so ergibt sich daraus gleichzeitig die Betreuung nationaler Wohnwesen als eines Instrumentes zur Erreichung der sozialpolitischen Ziele.

Heuernte an der Reichsautobahn



Längs der Reichsautobahn ist jetzt an den Hängen und auf dem mittleren Grünstreifen der zweite Grasschnitt erfolgt. Nachdem das mit kleinen Handmähmaschinen gemähte Gras getrocknet ist, wird es von großen Lastwagen abgeholt. Die mit dem Aufladen beschäftigten Männer müssen unter Anwendung aller Vorsichtsmaßnahmen arbeiten, da ständig der gewaltige Verkehr vorüberbraust. (Aufn.: Jütte)

Mannheim begrüßt seine Handballmeister

Freudiger Empfang auf dem Hauptbahnhof / Der Bannführer dankt den Kameraden

Hilfer-Jungen vom Bann 171 und eine stattliche Zahl sportbegeisterter Mannheimer hatten sich am Montagabend auf dem Platz vor dem Hauptbahnhof eingefunden, um die aus Frankfurt a. M. kommenden Deutschen Jugend-Handballmeister zu begrüßen.

Laute Heilrufe schallten der Mannschaft entgegen, als sie in die Bahnhofshalle einfuhr. Als erster entbot der Reichsmannschaftsbannführer Merz die Grüße und Glückwünsche im Namen der Kameraden des Bannes 171. Als Geschenk überreichte er der Mannschaft ein Bild

des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Die Glückwünsche des Kreisleiters übermittelte Vg. Kiltzau, während Ratsherr Gögel im Namen des Oberbürgermeisters sprach.

Kreisführer Staff war Dolmetsch für den Reichsbund für Leibesübungen und den Gauführer Ministerialrat Kraft. In seiner Rede wies Kreisführer Staff darauf hin, daß die Mannschaft ein Jahr ununterbrochen im Kampf gestanden sei und dabei Tausende von Mannschaften zurückgelassen habe. Nun sei der große Erfolg gelungen, und nun könne man auch sagen: „Wie die Alten tungen, so zwitschern auch die Jungen“. Die Erringung der Deutschen Handballmeisterschaft der Reichsjugend sei der beste Beweis dafür, daß Mannheim nicht gewillt ist, den Namen einer Hochburg des deutschen Handballsports abzugeben. Darauf dürften wir stolz sein.

Den Glückwünschen schloß sich Regierungsrat Geppert im Namen des VfA an, während der Vereinsführer des Reichsportvereins, Dr. Fänge, der Handballjugend für ihren Einsatz dankte. Der Stolz über den errungenen Erfolg werde bei einer Siegesfeier am 2. Oktober sichtbaren Ausdruck erhalten. Mit der Bitte, auf dem eingeprägten Weg weiterzuarbeiten und nach wie vor alle Kräfte einzusetzen, um das vom Führer gesteckte Ziel: „Deutschland — ein Volk in Leibesübungen“ zu erreichen, klang die Ansprache aus.

Nach dem Treuegelöbnis zum Führer wurde der Marsch durch die Stadt zum „Stammhaus Eichbaum“ angetreten, wo man noch kameradschaftlich einige Zeit beisammenblieb.

Schwerer Zusammenstoß. Ede Baldhof- und Hansstraße lief in den späten Nachmittagsstunden ein Motorradfahrer mit einem Personenzug zusammen. Der Motorradfahrer mit seinem Beifahrer mußten in schwerem verletztem Zustand in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. Die Ursache muß durch die polizeilichen Feststellungen noch geklärt werden.

vernichtet

August. Auf dem Tagvormittag in dem die gesamte Stadt in Brand geraten. Infolge der Brandverbreitung konnte der Brand nicht mehr gestoppt werden. — 11 Uhr.

am 29. August. Wirren 24 bis 26, Stangen-gepöhl, — 11 Uhr.

Die Bestimmungen der Sozialversicherung und ihre Bedeutung für jeden Schaffenden

erlitten hat, dann zuzuwenden" werden, wenn zwischen zwei Versicherungsträgern (Berufsgenossenschaften) lediglich darüber Streit besteht, welcher von beiden entschädigungspflichtig ist. Daß an sich ein entschädigungspflichtiger Betriebsunfall vorliegt, muß also unstrittig sein. Die betreffende Gesetzesvorschrift lautet: „St ein Träger der Unfallversicherung der Ansicht, daß zwar ein entschädigungspflichtiger Unfall vorliege, die Entschädigung aber nicht von ihm, sondern von einem anderen Versicherungsträger zu gewähren sei, so hat er dem Berechtigten eine vorläufige Fürsorge zuzuwenden, dem anderen Versicherungsträger die Verhandlungen mitzuteilen und ihn zur Anerkennung der Entschädigungspflicht aufzufordern.“ Gewährt wird demnach die vorläufige Fürsorge von demjenigen Versicherungsträger, der mit der Sache zuerst befaßt ist, jedoch einem anderen Versicherungsträger für entschädigungspflichtig hält. Er bestimmt auch die Höhe der vorläufigen Fürsorge nach pflichtmäßigem Ermessen.

Neben der vorläufigen Rente und der vorläufigen Leistung ist schließlich noch die vorläufige Fürsorge zu nennen. Sie ist, wie die vorläufige Rente, eine Rechtseinrichtung der Unfallversicherung und muß einem Versicherten, der einen entschädigungsspflichtigen Unfall

84 v. H. der Fälle in Güte beendet



1936:
174476 Fälle

1937:
trotz höherer Beschäftigtenzahl nur
167985 Fälle

Im letzten Jahre ist die Zahl der Rechtsstreitigkeiten vor den Arbeitsgerichten weiter zurückgegangen, obgleich im Durchschnitt über 7 v. H. mehr Menschen beschäftigt wurden als 1936. Auch 1937 wurden dabei wieder mehr als vier Fünftel aller Streitfälle durch Güteverfahren, Vergleiche usw. erledigt. Nur in 16 v. H. aller Fälle mußten die Gerichte ein streitiges Urteil fällen. Diese Ziffern spiegeln insbesondere den Erfolg der Bemühungen der Arbeitsfront wider, Streitigkeiten schon im Keim auszugleichen und es möglichst wenig zu Gerichtsverhandlungen kommen zu lassen.

Militärische Erfordernisse bedingten den Fortschritt

Es war im Jahre 1902, also zwei Jahre vor dem russisch-japanischen Krieg, als Japan die ersten Kraftwagen einfuhrte. Der Gebrauch von solchen zeigte vor allem nach dem Jahre 1923 eine

Wiederum waren es militärische Erwägungen, die dazu führten, unter Zurückdrängung fremder Einfuhr die heimische Erzeugung an Kraftwagen zu fördern. Schon im März 1918 erließ

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Waggen: 70/72 Rilo *) Rehpresse gel. tr. Durchschnittsbefehlensfest erhaltene Sod Preisgebiet 15 per August 1938 9/28 18,10, 18 18,50, 19 18,70, 20 18,90; Ausgleich plus 40 Pfennig; Qualitätszuschläge für 1 Rilo über Durchschnitt 0,07 2/28 per 100 Rilo, für 2 Rilo 0,15, für 3 Rilo 0,22. — Weizen: 75/77 Rilo *) Rehpresse gel. tr. Durchschnittsbefehlensfest erhaltene Sod Preisgebiet 13 16 per August 1938 9/28 19,90, 21 20,00, 23 19 20,30, 25 20 20,50, 27 21 20,70; Ausgleich plus 40 Pfennig; Qualitätszuschläge für 1 Rilo über Durchschnitt 0,15, für 2 Rilo 0,30, für 3 Rilo 0,40 9/28 per 100 Rilo; Abzüge: 1 Rilo 20 Pfennig. — Futtergerste: 50/60 Rilo *) Rehpresse gel. tr. Durchschnittsbefehlensfest erhaltene Sod Preisgebiet 6 7 per 10. Juli 61, 31. August 1938 9/28 16,20, 33 16,50, 50 16,70, 61 17,00; Ausgleich plus 40 Pfennig. — Inzuchtgerste: Qualitäts Preiszuschlag über 65 Rilo Höchstgewicht bis zu 9/28 2,00 per 100 Rilo ab Erzeugerstation. — Brauereier: Erst Erzeugerstation le nach Preisgebiet 9/28 20—22 per 100 Rilo **; Nachbändler ab Station 32,00; Kola mit Sod. — Futterhafer: 45/49 Rilo *) Rehpresse gel. tr. Durchschnittsbefehlensfest erhaltene Sod Preisgebiet 4 11 per 10. August bis 31. August 1938 16,60, 51 17,10, 57 17,40; Ausgleich plus 40 Pfennig. — Inzuchthafer: Qualitäts Preiszuschlag bis zu 9/28 2,00 per 100 Rilo. — Weizenmehlsprodukte: Weizenmehl Preisgebiet 13 16 9/28 10,70, 21 10,75, 33 10,90, 50 11,00, 61 11,10; Weizenmehlschrot plus 9/28 0,50; Roggenmehl Preisgebiet 13 15 9/28 10,15, 18 10,45, 19 10,50, 20 10,60; Roggenmehlschrot plus 9/28 1,00; Ausgleich plus 30 Pfennig, dazu 5 Pfennig Vermittlergebühr. — Gerstenaufmehl: Preisgebiet 4 7 per August 1938 9/28 18,20, 43 18,50, 49 18,70, 57 19,00; Weizenaufmehl 13,50; Weizen- und Gerstenaufmehl 14,00; Weizenklein 13,40; Ausgleich plus 30 Pfennig. *) 2- und 3-fache ab Grund der Preisgebühren Regelung. **) Keine und Ausgleich Zuschlag 0,70 bis 1,00 per 100 Rilo, daher

Gegenüber wie es möglich war, die Anzahl der eingeführten fertigen Kraftwagen von Jahr zu Jahr zu vermindern: von 5018 Stück im Jahre 1929 auf 1117 Stück im Jahre 1936, rüstet sich Japans Automobilindustrie dazu, den steigenden heimischen Bedarf in möglichst großem Umfange durch Eigenherstellung, durch Herstellung von Kraftwagen zu befriedigen, zu denen auch sämtliche Teile in Japan erzeugt worden sind.

Neue Handelsmöglichkeiten mit Polen

In dem neuen deutsch-polnischen Handelsvertrag, der am 1. September in Kraft tritt, ist die Zahl der polnisch-litauischen Warengruppen von 70 auf allen auf 295 für neuartige Verträge erhöht worden. Es sind nicht nur die Warengruppen, die Österreich und Teuſland früher hatten, zusammengefaßt worden, sondern der Umfang der Ausfuhr ist darüber hinaus noch um über 30 auf 360 Millionen Glos erhöht worden. Verschärfte Kontingente für deutsche Waren sind verbessert worden, lieber die Beziehnungsbedingungen Deutschlands, die heute für Polen deshalb besonders wichtig sind, weil jetzt Teuſland das einzige Durchfuhrland für polnische Waren nach dem Westen ist, ist Uebereinstimmung erzielt worden. Polen hat insbesondere erreicht, daß es ein Rohstoffkontingent von 800 000 Tonnen erhielt, wofür letztere früher an Österreich etwa 1 Million Tonnen. Die Abgabe wird aber nicht nach Österreich geliefert, um unnötige Teuſlandausgaben für Frachten in der Lischka-Flottille zu vermeiden, sondern ins Mittel.

Rhein-Mainische Abendbörse

Weiter befestigt

An der Kronsbedröge legten sich bei teilweise lebhafteren Umständen die im Wirtsausschusse berathenden begebenen Befestigungen in mäßiger Umfang vor, da sowohl die als auch Berliner Vorkontrollen ihre Meinungsfälle vorlegten, von der Rundschau lagen dagegen keine Aufträge vor. Ueberwiegend wurden die hohen Berliner Schutzhöhenlinien um $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozent überschritten, darüber hinaus gewannen Gefälle 1½ Prozent auf 125½, andererseits waren 20 Barren bei kleinen Ausgaben nicht ganz gehalten mit 145½ (145½), ebenso Röhren mit 109½ (110) aber 2 Prozent über dem Frankfurter. Schluß, wie überhaupt gegenüber diesem Stand die Erhöhungen teilweise beträchtlicher waren.

Von Rentenmarken gaben Mittelhochrheinische bis zu einem
Angebot von 125% (125%) nach, Rheinmainnalsum-
bildung 5 Pfennig höher mit 94,30, obere Baden-
bunds 1/4 Prozent höher gekauft mit 121%. Von
Pfandbriefen wurden verschiedene Serien der Rhein-
ischen Hypothekendarf mit unverändert 100 sowie
einige Rastatter Goldpfandbriefe mit unverändert 100%
umgesetzt.

Holz im Vierjahresplan

Einsatz des Sägewerks durch die DAF

Madame hat Stoffe Gold im 92erlohr

Nachdem der Rohstoff Holz im Verkehrsplan eine so wichtige Stellung einnimmt, wird es zu den ersten Aufgaben der Betriebe in der Holzwirtschaft gehören, eine planmäßige Bewirtschaftung und Ausnutzung dieses Rohstoffes zu betreiben. Das sind Aufgaben, deren Lösung neben den anderen Wirtschaftszweigen vor allem der Sägewirtschaft zuzuschnitten und die in erster Linie durch eine intensive Ausbildung des Holzarbeiters gelöst werden müssen. Schon am 1. April dieses Jahres hat das Bachamt „Holz“ der Deutschen Arbeitsfront diesen Erkenntnissen weitgehend Rechnung getragen, indem es gemeinsam mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft der Holz- und Sägewirtschaft eine „Lehrpläne für die Ausbildung der Holz- und Sägewerker“ einführt, wonach künftig auch in diesem Beruf eine ordnungsmäßige Lehrzeit durchzumachen ist.

Nunmehr ist das Bachamt „Holz“ der D.A.F.

auf diesem Gebiet wiederum einen Schritt weiterzugeschreiten. Es sind Pläne in Vorbereitung, die neben der Ausbildung des Nachwuchses auch eine umfassende fachliche Ausrichtung der bereits länger in der Sägeindustrie Tätigen vorzusehen. So hat das Sachamt in Rauscha (Oberlausitz) zum erstenmal überbetriebliche Fachlehrgänge für die berufstätigen Sägewerker eingerichtet, als deren Träger ein Zweigverein „Fachschule für Sägewerker, Rauscha, C. B.“ gearbtet wurde. Auch hier hat die Wirtschaftsgruppe Sägeindustrie eine Zusammenarbeit eingeleitet, die beispielgebend an vorhandenen Kräften geschlossen in den Dienst des Vierjahresplanes stellt.

Auch im übrigen Reichsgebiet werden in Kürze weitere Ausdehnungsstätten für Edelmetallgewerbe geschaffen werden, um der Industrie einen Arbeiterstrom heranzuführen, der sie zu höchstem Einsatz für die Ziele des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaus befähigt.

mit unerschütterlichem Befehl (bis etwa ein Zehntel) an minderwertigen Gräsern 5,50; c) Wälder- und Heiden (Eichen) angehöres Rauten der oben genannten Werte (Anhang) an minderwertigen Gräsern 6,50. Futterheu: I) a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis zu etwa ein Drittel vollwertigem Gräserdunkwuchs RM 7,00; b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis zu etwa ein Zehntel vollwertigem Gräserdunkwuchs 7,50. Kleehheu: I) a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis zu etwa ein Drittel vollwertigem Gräserdunkwuchs 6,50; b) gesund, trocken, schöne Farbe mit bis zu etwa ein Zehntel vollwertigem Gräserdunkwuchs 7,00. Die Preise verstehen sich pro 100 Kilo wassersatt bei 60% Erzeugerabgabe. Stroh: je 100 Kilo Roggenstroh Höchstpreis 3,30, Marktpreis 2,80—3,00; Weizenstroh Höchstpreis 3,10, Marktpreis 2,80—3,00; Gerstenstroh Höchstpreis 2,50; Gerstenstroh Höchstpreis 3,00, Marktpreis 2,40—2,60. Die Preise gelten als Erzeugerpreise für gesunde, handelsübliche, bindelbezugsreife oberbündelte Ware. Im Abfragen gelten die Bestimmungen über den Verkehr mit Stroh in Abschnitt VI der Verordnung vom 1. Juli 1938. Preislisten ab Station des Erzeugers oder ab Gerbmühle. — Weizenmehl: Typ 812 geltend vom 16. August bis 30. September Preisgebiet Baden 16 RM 28,85, 17 28,85, 20 29,20, Soarplatz 10 28,85, 20 29,20, 21 29,20 (unter Bezeichnung von Weizenmehl). — Roggen- und Weizenmehl ab Mühle: Typ 907 ab 1. Juli 1938 Preisgebiet Baden 15 22,80, 18 23,35, 19 23,60, Soarplatz 20 23,50, Typ 1150 minus 50 Biermehl der 100 Kilo. — Weizenmehl nach Bedingungen der RM 1,50 per 100 Kilo. — Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen Aufschlag RM 1,50 per 100 Kilo. — Weizenmehl mit einer Beimischung von deutschem anerkannten Auslandsweizen Aufschlag RM 1,25 per 100 Kilo. — Anhang RM 0,50 Fruchtanhang frei Empfangsstation gemäß Anordnung der DB. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der DB beziehungsweise der neue Reichsmehlbehördenpflichtig zu machen.

Frankfurter Produkten vom 29. August

Wies verändert. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen in Rotterdam

Rotterdam, 29. August. Weizen (in Hfl. per 100 Rilo): September 4,22½, November 4,52½, Januar 4,50, März 4,52½. — Mais (in Hfl. per Saft von 2000 Rilo): September 97, November 96 Brief, Januar 94½, März 94½.

„Weisheit des lächelnden Lebens“

Erlebnis aus dem „Reich der Mitte“ / Von Lin Yutang

Der Verfasser des berühmten Werkes „Mein Land und mein Volk“ bringt uns eine Einladung zum Glück in seinem neuen Buche „Weisheit des lächelnden Lebens“. Er bereitet uns Schätze von der reichen Tafel altchinesischer Weisheit und Lebenskunst. Eine Kostprobe davon ist, was Chin Sheng'an, der große chinesische Kritiker des 17. Jahrhunderts, aufschrieb. Das schöne Buch, das neues Erleben bedeutet, ist in der „Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart“ erschienen.

Es ist ein heißer Tag im Juni; die Sonne hängt regungslos am Himmel, und kein Windhauch, kein leises Lüftchen, keine Wolke will sich zeigen. Auf dem Hofe vor und hinter dem Hause ist es heiß wie in einem Backofen, und kein Vogel wagt sich mehr heraus. Der Schweiss rinnt in kleinen Nadeln meinen ganzen Körper entlang. Ich soll zu Mittag essen, aber ich kann mich nicht dazu entschließen, weil es so heiß ist. Ich lasse mir eine Matratze geben, um mich auszustrecken, aber sie ist von einer feuchten Wärme durchzogen, und die Fliegen schwärmen um mein Gesicht, setzen sich mir auf die Nase und wollen sich nicht vertreiben lassen. In diesem Augenblick, da ich völlig hilflos bin, hört man plötzlich ein Donnertorren, und große, schwarze Wolkensäulen überziehen den Himmel und fahren mächtig herauf, wie ein großes Heer in die Schlacht zieht. Das Regenwasser schießt in Sturzflüssen aus der Dachrinne. Ich höre auf zu schwitzen, und die fleckige Frucht des Fußbodens ist verschwunden. Die Fliegen verstecken sich, und ich kann meinen Reis essen. Ist das vielleicht nicht Glück?

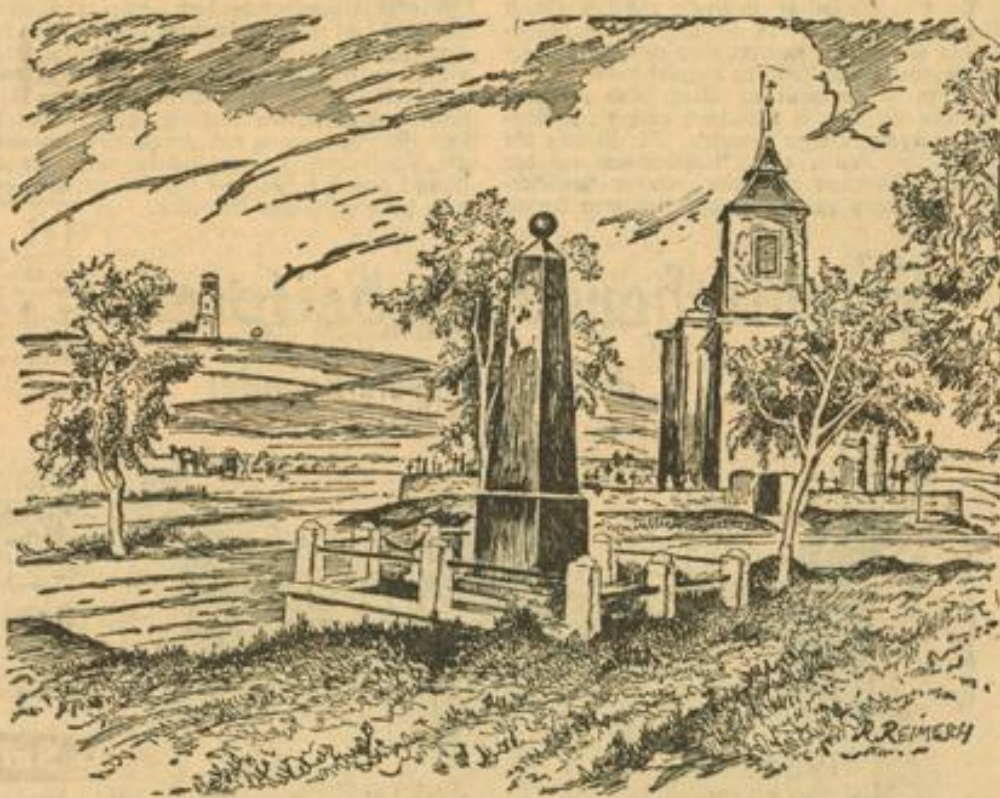
Ein Freund — einer, den ich seit zehn Jahren nicht gesehen — kommt unerwartet bei Einbruch der Dunkelheit bei mir an. Ich mache die Tür auf und lasse ihn herein, und ohne erst zu fragen, ob er zu Schiff oder zu Land gekommen, und ohne ihn aufs Bett oder aufs Ruhelager zu nötigen, gehe ich ins innere Gemach und frage meine Frau ganz bescheiden: „Hast du vielleicht eine Gallone Wein wie Su Tungpo's Frau?“ Meine Frau befindet sich keinen Augenblick; sie zieht die goldene Nadel aus ihrem Haar und geht weg, sie zu verkaufen. Ich überlege, daß wir drei Tage damit auskommen werden. Ist das vielleicht nicht Glück?

Ich trinke mit einigen romantischen Freunden in einer Frühlingsnacht und bin so halb und

halb betrunken, daß es mir schwer fällt, weiterzutinken und ebenso schwer, aufzuhören. Da bringt ein aufmerksamer Diener plötzlich ein Paket mit Schwärmern herein, vielleicht ein Duzend an der Zahl, und ich erhebe mich vom Tisch und gehe hinaus und brenne sie ab. Der Schwefelgeruch bleibt mir in die Nase und

Es hat einen vollen Monat lang geregnet, und ich liege morgens im Bett wie ein Betrunkener oder Kranker und mag nicht aufstehen. Plötzlich höre ich Vogelgezwitscher, das einen hellen Tag anzeigt. Rasch ziehe ich die Vorhänge auf, öffne das Fenster weit und sehe den hellen, glänzenden Sonnenschein und der Wald sieht

Vor 125 Jahren schlug General Kleist die Schlacht von Kulm und Nollendorf



Am 29. und 30. August jährt sich der Tag der Schlacht von Kulm und Nollendorf zum 125. Male. Hier auf dem 500 Meter hohen Nollendorfer Sattel im sudetendeutschen Gebiet, nordwestlich von Aussig in Nordwest-Böhmen entschied der preussische General Kleist 1813 mit seinem Korps die Schlacht von Kulm, in der die Franzosen entscheidend geschlagen wurden. Das Denkmal vorn im Bild ist zu Ehren General Kleists errichtet, der damals für diesen Sieg das Prädikat von Nollendorf erhielt.

bringt mir ins Gehirn, und mir ist wohl am ganzen Leib. Ist das vielleicht nicht Glück?

Es ist ein Sommertag. Ich gehe barfuß und barfuß, habe einen Sonnenschirm ausgeklappt und schaue mir an, wie junge Leute das Wasserrad treten und dabei Volkslieder aus Su-Chow singen. Das Wasser strömt über das Rad weg wie ein Sturzbach aus geschmolzenem Silber oder wie schmelzender Schnee. Ist das vielleicht nicht Glück?

Ich wache morgens auf, und mir ist, als hätte ich im Hause eine Stimme seufzen und sagen, daß letzte Nacht jemand gestorben sei. Ich erkundigte mich sofort, wer es ist, und höre, es war der schlaueste, berechnendste Kerl in der ganzen Stadt. Ist das vielleicht nicht Glück?

Ich stehe früh an einem Sommertag und sehe zu, wie die Leute unter einem Mattendach eine mächtige Bambusstange versagen, aus der eine Wasserrohre gemacht werden soll. Ist das vielleicht nicht Glück?

aus, als hätte er ein Bad genommen. Ist das vielleicht nicht Glück?

Mit einem scharfen Messer an einem Sommernachmittag auf einem großen, dunkelroten Zeller in eine hellgrüne Wassermelone schneiden. Ist das vielleicht nicht Glück?

Ganz zufällig in einer Kiste einen handschriftlichen Brief von einem alten Freund zu finden. Ist das vielleicht nicht Glück?

Ein armer Studier kommt zu mir, um mich anzupumpen, ist aber zu schüchtern, um von seinem Anliegen zu sprechen, und spricht dafür von allen möglichen anderen Dingen. Ich erfasse seine fatale Lage, ziehe ihn beiseite und frage ihn, wieviel er braucht. Dann gehe ich ins Haus und gebe ihm die Summe, und hierauf frage ich ihn: „Mußt du gleich fort und deine Schulden bezahlen, oder kannst du noch ein wenig bleiben und mit mir trinken?“ Ist das vielleicht nicht Glück?

Ich sitze in einem kleinen Boot. Ein günstiger

Wind weht, aber wir haben keine Segel. Plötzlich taucht ein großer Segler auf, schnell wie der Wind. Ich werfe einen Entenbalken, in der Hoffnung, den Segler zu erwischen, und was ich nie gedacht hätte: mein Haken greift. Da werfe ich ein Seil hinüber, und man schleppt uns, und ich fange an, die Gedächtnisse von Su Fu zu singen: „Das Grün, es läßt mich jählich an die Berge denken; beim Rot bin ich mir klar, es gibt Orangen.“ Run stimmen wir alleamt ein fröhliches Gelächter an. Ist das vielleicht nicht Glück?

Ein Mann kommt von einer langen Reise nach Hause zurück; er sieht das alte Stadter und hört die Frauen und Kinder auf beiden Ufern des Flusses seine Mundart reden. Ist das vielleicht nicht Glück?

Ein Fenster öffnen und eine Wespe aus dem Zimmer lassen. Ist das vielleicht nicht Glück?

Ein Ratsherr läßt die Trommel schlagen und verkündet Feierabend. Ist das vielleicht nicht Glück?

Soeben alle seine Schulden zurückbezahlt haben. Ist das vielleicht nicht Glück?

Hundert Jahre Fez

Dieses Jahr ist genau ein Jahrhundert vergangen seit erstmals jene rollende, erditalische Kopfbedeckung geschaffen wurde, die man in der Türkei „Fez“, in Ägypten „Toubusch“, in Syrien und Tripolis „Taghieh“, in Algerien, Tunesien und Marokko aber „Boschia“ nennt. Dieser „Fez“ — so genannt nach der Stadt „Fez“ in Marokko, wo eine Zeitlang die besten Produkte dieser Art geliefert wurden — wurde zum erstenmal vor hundert Jahren von einem griechischen Hutmacher dem Publikum vorgeführt und er hatte sein Vorbild profitlos in jener schwarzen, heißen Kopfbedeckung des griechisch-orthodoxen Klerus, der bis heute eine Art schwarzen Fez trägt. Dieser rollende, randlose Hut kam dem türkischen Sultan Achmed II. zu Gesicht und dieser fand dem Gefallen. Achmed II. führte diese eigenartige Kopfbedeckung zunächst in seiner Armee ein, und dann allgemein bei seinen Untertanen, die zunächst nur widerwillig davon Gebrauch machten. Von der Türkei fand der „Fez“ seinen Weg in die von der Türkei unterworfenen arabischen Ländern, und über Ägypten hinweg nach Nordafrika. Damit wurde er sozusagen ein Kennzeichen der Muselmanen.

Das erste Land, das den Fez nach fast hundertjähriger Geschichte verbot, war das alte Persien, das ihn zuerst eingeführt hatte: die Zigeuner. Im Jahre 1926 sprach Kemal Atatürk für sein Unterthanen ein Fez-Verbot aus. Die Kopfbedeckung war in Persien, als Zeichen der Rücksichtslosigkeit gebrandmarkt.

Der Schah des Iran folgte nur wenig später dem türkischen Beispiel, so ist der Fez heute auch aus dem neuen Persien verbannt. In Ägypten gibt es eine kleine Gruppe, die den Fez als „unmodern, rückständig und als Zeichen vergangener Fremdherrschaft“ — gemeint ist die türkische — bekämpft. Aber die große Masse der Ägypter — der Fellachen — trägt seinen Fez — sieht in ihm doch noch die „nationale Kopfbedeckung“.

Die besten Tarbusche werden auch heute noch in Europa produziert. Sie kommen aus der Tschecho-Slowakei, die eigene Tarbuschfabrik besitzt. Konkurrenz für die tschechischen Feze hat die neu gegründeten ägyptischen Tarbuschfabriken, die durch ihre billigeren Preise den europäischen den Rang ablaufen.

Wieder schienen seine Kräfte ins Ungantliche zu wachsen. Wie sollte er den tatenlos sitzen bleiben und nicht den kleinen Vorstoß in das Unbekannte wagen —?

„Gut!“ sagte sie, als er fest blieb und darauf bestanden zu geben. „gut, aber wenn Sie in einer Viertelstunde nicht zurück sind, alarmiere ich die Polizei!“

Es fiel ihm auf, daß sie dabei einen trostigen Blick auf Martine warf, und wie viele heißen Worte „Polizei“ sichtbar erschraf. Aber er schüttelte alle ablenkenden Gedanken von sich, netzte leise die Tür und trat vorsichtig auf den Gang hinaus. Er lauschte, spähte links und rechts und konnte nichts Verdächtiges bemerken. Der Gang lag still im matten Glanze der Nachtbeleuchtung, die blauen, roten Lampen schickten jeden Schritt. Langsam ging Reimers bis zum Treppenhause, ohne einem Menschen zu begegnen. Er deutete sich hinab. Von unten kam gedämpftes verworrenes Geräusch, wahrscheinlich spätes Heimkehrer oder Neuanfänger. Ein Taktstahl summt, man hört man entfernt das Klappen einer Tür. Reimers sah die Augen wandern, er suchte das Zimmer mit der Aufschrift „Verboten“, konnte es aber nicht finden. Statt dessen machte er eine andere Entdeckung. Selbst in einem Ritze lag ein Kleiderbündel, und als er es aus dem Dunkel rollte, sah er vor sich eine Reimers'ische, ein Tablett und eine Serviette mit Kaffeeflecken.

Reimers bückte sich und untersuchte seinen Fund. Er tat es mit der Schen und dem Zerkorbenen verführt. Die Kaffeeflecken in der Serviette waren noch ganz frisch und leuchteten. „Was machen Sie denn da —?“ fragte er einmal eine Stimme hinter seinem Rücken.

(Fortsetzung folgt)

NÄCHTLICHES DORF

Von Hans Ehrke

In braunen Sommerabend geschmiegt geht sacht des Dorfes Erntetag zur Ruh'. Das Dunkel schließt die letzten Türen zu. Ein Abendlied entschlämmt windgewiegt.

Fernüber her ein dunkler Eulenruf. Erschrockne Fledermäuse huschen irr. Vom Stall klingt einer Kette leis' Geklirr. Verschlafen stammelt ins Stroh ein müder Huf.

Klarsilbern Mondlicht gießt aus blauem Raum die vollen Schalen über First und Dach. Und nur mitunter knirschen Joch die Sennen auf aus einem schweren Traum.

Aus dem Jahrbuch der jungen Dichtung. „Wir reiten gen Tag“, Lekt. RM. 2.50. Zentralverlag der NSDAP. Frz. Ehr Nachl., München.

Das Mädchen von Haarlem

EIN ROMAN VON KURT KRISPIEN

Copyright by Franch'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

34. Fortsetzung

Dies Wort war gar nicht bornach angetan, die Damen zu beruhigen. Reimers erkannte es zu spät, aber er war auch so schon entschlossen, bei ihnen zu bleiben, bis er sie ohne Bedenken allein lassen konnte. Und wenn es bis zum Morgen wäre! Er dachte auch nicht, seine Ansicht vorzubringen. „Hören Sie, ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen: Sie legen sich jetzt heute in Ihren Zimmern nieder und versuchen, noch ein wenig zu schlafen, während ich hier solange wache, bis es Tag wird und Sie nichts mehr zu befürchten haben.“

Aber er stieß damit auf lebhaften Widerspruch. Nein, damit war keine der beiden Damen einverstanden. Bei Schlaf sei ohnehin gar nicht zu denken, und in ihren Zimmern würden sie sich noch mehr betätigen als hier. Wer bürge ihnen denn dafür, daß nicht jemand in das Fenster klopfe, während sie schlafen! Auf alles mußte man in diesem Hause gefaßt sein!

Ah, der Direktor Domeber hätte sich seinen pfälzlichen Scheitel gerautet, wenn er diese verächtlichen Worte über das Park-Hotel zu hören bekommen hätte!

„Dann bleibt nur noch das eine übrig, daß wir alle drei hier zusammenbleiben“, stellte Reimers fest und flüchtete nach dem Reimer, um Kaffee zu bestellen, damit sie sich um so leichter waschen konnten.

Haarlem

Ein Reimer erschien, um ihre Wünsche entgegenzunehmen und verschwand wieder. Im Gegensatz zu den Erfahrungen, die Reimers vorher in seinem Zimmer gemacht hatte, kam dieser Mann sehr schnell zurück, hatte aber nur zwei Kaffeegedee auf seinem Tablett. Er entschuldigte dies Versäumnis und versicherte, wobei ihm das Mißgeschick unterliefe, etwas Kaffee zu verschütten. Neue Entschuldigungen murmelnd, türste er das Vergessene mit der Serviette wieder auf und ging.

„Ein ungeheurer Mensch“, bemerkte Reimers, als der Mann gegangen war. „Das scheint hier mit den Reimers überhaupt nicht recht zu klappen, wenigstens heute und um diese Zeit. Aber bitte, lassen Sie sich nicht abhalten, zu beginnen, wer weiß, wann man uns die dritte Tasse bringt.“

Kräutlein Hollersbach übernahm das Eingelehen. Es war eine eigenartige Kaffeestunde. Das braune Getränk floß zwar heiß und dultend in die Tassen, aber die Bedaglichkeit, mit der dieser Vorgang sonst verknüpft zu sein pflegt, blieb in diesem Hause aus. Auch der Umstand, daß man sich nur flüsternd unterhalten durfte, erhöhte noch das Unheimliche der Lage.

„Nein, dankt Reimers Zucker mehr!“ sagte Martine und führte die Tasse zum Mund. Da riß ihr Reimers, einem plötzlichen Einsatz nachgebend, das Getränk buchstäblich von den Lippen.

ben. Sie schrie leise auf, und ein paar Kaffeetropfen flossen langsam auf ihr Kleid.

„Sie werden mich vielleicht für überheißig halten“, flüsterte Reimers hastig erklärend, „aber ich dachte einen Augenblick daran, daß der Kaffee nicht ganz in Ordnung sein könnte!“ „Gist — —?“ hauchten die Mädchen entsetzt und sahen sich mit großen Augen an.

„Das nicht. Aber ein Schlafmittel vielleicht.“ Mit einer Bewegung des Kopfes hob Eva Hollersbach die Tasse fort. Sie warteten stumm. Die Zeit verrann, aber der Reimer, der doch noch die dritte Tasse hatte bringen wollen, ließ sich nicht mehr sehen. Reimers hatte ihn gern näher in Augenschein genommen und flüchtige Wiederholungen. Bergedäch! Was sollte das nun wieder heißen? Ab und zu begegnete er Evas besorgten Blicken und nickte ihr mit einer beruhigenden Sicherheit zu, die glatt erlogen war. Er hatte sich geduldet, den Mädchen von seinen Beobachtungen am Fenster zu erzählen und davon, daß auch sein Reimer nicht mehr zurückgekommen war. Er hätte fast körperlich, daß ihre Herzen angeknüpft waren bis zum Zerreißen. Viel durfte jetzt nicht mehr gesprochen, Duldung, Haltung! —

„Zigaretten —?“ fragte er lächelnd mit gesellschaftlicher Geste und bot eine Schachtel an. Nur Martine von Wint griff zu, und als er das Blechholz anriß, suchte sie bei dem Geräusch zusammen. Nein, so ging es nicht mehr länger!

Reimers stand auf und streckte sich. „So etwas von Bedienung! Das ist ja lächerlich!“ sagte er oben hin und drückte seine Zigarette aus. „Ich will doch einmal sehen, wo der Kerl geblieben ist.“

„Geben Sie nicht! Lassen Sie uns jetzt doch nicht allein!“

Es war Eva, die ihn bat. Er sah sie, daß sie es feingewogen tat, und es überriefte ihn

Zu vermieten

Spezialgeschäft f. erstkl. Damenkleidung.
D 2, 6 - Harmonie

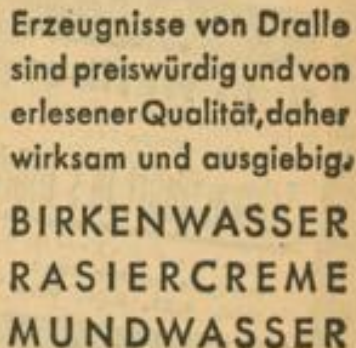
Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 41 040 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mhm. erbet.

2 kleine Juhm.
u. Küche in der
Innenstadt. Aus-
schriften u. 16/21
an d. Verlag d. B.

Famil. zum 1. Okt.
 zu mieten gesucht.
 Suchst. u. 16 060
 an d. Verlag d. B.

historischem Gesicht
net oder ihre
Ausdrücken u. Nr.
100 836 B an den
Verlag bef. Blatt

Preise RM. -.50, -.85, 1.30, 2.40



Dralle

Mundwasser

U 3. 18. bei Sang.	Merkeidstrasse
(15 952")	D. Stad. H.
	(15 940")



aber nur für den regsamen und zielbewußt arbeitenden Geschäftsmann. Solch fortschrittliche Geschäftsleute wissen es alle: Zum Erfolg gehört nicht zuletzt die planmäßige Werbung durch Anzeigen.

Bitte, lassen doch auch Sie sich einmal Vorschläge von der Zeitung unterbreiten, deren Erfolgskraft sich täglich aufs neue vielfach erweist.

Hakenkreuzbanner
Anzeigen-Litung

Anzeigen - Leitung

